

1930.  
acht ein  
Wenn es  
elagt, id  
trinten  
genehm  
rechtlich  
n. Um  
in neuer  
Menig  
oche we  
h tonna  
igte, w  
ate  
e 3  
Stod  
nen  
ozent  
ntlich  
tonn  
isten  
bbs  
SE  
r. 7  
Pul  
schals  
tugen,  
je in  
jeder  
887  
en!

Einzelpreis 30 Groschen

B. b. b.

# Bote von der Ybbs.

Leitpruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Ganzjährig . . . . . S 14.60 Halbjährig . . . . . „ 7.30 Vierteljährig . . . . . „ 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet. Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	<b>Preise bei Abholung:</b> Ganzjährig . . . . . S 14.— Halbjährig . . . . . „ 7.— Vierteljährig . . . . . „ 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
---	---	--

Folge 44

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 31. Oktober 1930

45. Jahrgang

## Nationaler Wirtschafts- block und Landbund ■ Führung: Dr. Schober

### Wähler und Wählerinnen!

Die Großdeutsche Volkspartei hat sich in den Zeiten des Währungsverfalles geschlossen der Regierung zur Verfügung gestellt. Acht Jahre lang hat sie der Parlamentsmehrheit und den bürgerlichen Regierungen angehört, deren hervorragendste Aufgabe und Arbeit es war, unseren deutschen Staat unabhängig vom Auslande zu machen, vom übermächtigen Terror der österreichischen Marxisten zu befreien und eine Reinigung und Gesundung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens herbeizuführen. Der Dank für diese opferreiche Politik war der vom christlichsozialen Parteiohmann und damaligen Vizekanzler B a u g o i n mutwillig erzwungene Sturz der für Freiheit, inneren Frieden und Wirtschaft so erfolgreichen Regierung Schober. Unsere Partei wurde vor Durchführung dieser Katastrophenpolitik nicht einmal gefragt! Das hatte die Zerspaltung der bisherigen Regierungsmehrheit, das hatte die Neuwahlen zur Folge, vor denen wir stehen.

### Warum wurde Schober gestürzt?

Er hatte dem Lande die Befreiung von jeder Reparationslast, dem Generalpfandrecht, überhaupt von allen finanziellen Bindungen des Staatsvertrages von Saint Germain und den ihm folgenden Verträgen gebracht, die neue Verfassung, das neue Pressegesetz, das Gesetz zum Schutze der Arbeitsfreiheit den Marxisten abgekämpft, der Landwirtschaft als erste Hilfe ein Notopfer von 96 Millionen Schilling durchgesetzt. Keine der früheren Regierungen — der Landwirtschaftsminister war immer der Christlichsozialen Partei entnommen — hat in so kurzer Zeit so viel erreicht.

Schober hat die langersehnte Anleihe ins Land gebracht. Jetzt sollte das von den Investitionskosten entlastete Budget Gelegenheit geben, um Steuererleichterungen für die Wirtschaft durchzuführen, die Bezüge der Beamten und Ruhestandler aufzubessern. Die neue Abgabenteilung stand vor der Tür, Niederösterreich erhoffte sie schon lange, das Bundesbahngesetz sollte den von Seipel und Riebenböck geschaffenen, von den roten Eisenbahnmachern rücksichtslos ausgenützten und von der Parlamentaristriebe laut gelobten Zuständen ein Ende bereiten, die Sozialversicherung sollte von allen Mißbräuchen und Parasiten befreit und mit dem so Ersparten die Altersversicherung der Arbeiter in Kraft gesetzt werden.

### Schober wollte dem Volke ein neues, gerechteres Wahlrecht geben.

„Strafella“ — unsauber und unkorrekt hat der Richter seine Gebarung genannt — war nur der leichtfertige Anlaß, der wahre Grund, warum diese Regierung Schober gestürzt werden mußte, war die Angst der Christlichsozialen Partei vor dem Wähler, vor einer gerechten Wahlreform.

Ueberstürzte Wahlen unter dem alten Wahlrecht, so hoffte man, liefern die kleinen Parteien auf Gnade und Ungnade der Christlichsozialen Partei aus, und auch die Gefahr, daß der Heimatschutz selbständig vorgeht, ist endgültig gebannt. Nach den Wahlen kann die Christlichsoziale Partei ohne jede Rücksicht regieren und verwalten. Was das heißt, das wissen die Bauern bei den Verteilungen von Subventionen, die Gewerbetreibenden von Zuteilung von Lieferungen und Aufträgen der öffentlichen Körperschaften, die Lehrer und Beamten bei Anstellung, Beförderung und Versetzung.

### Österreich sollte erst recht der Parteistall für Rot und Schwarz werden.

Der Plan war fein gesponnen, aber er ist mißlungen!

Die bedrohten Parteien, die entrechteten Bevölkerungskreise, die durch die albernen Putschredereien tief erschrockene Wirtschaft sahen sich nach Hilfe um und erinnerten sich, daß Einigkeit stark macht. Großdeutsche Volkspartei und Landbund, die besten Kreise der Wissenschaft und Wirtschaft, Hunderte der angesehensten Körperschaften schlossen sich bei Aufrechterhaltung ihrer programmatischen Selbständigkeit zusammen zur Wahlgemeinschaft

## Nationaler Wirtschafts- block und Landbund ■ Und an die Spitze trat der beste Mann im ganzen Land Dr. Johann Schober

Er sagte, er betrachte die Führung unserer Wahlgemeinschaft als eine gleich große Pflicht wie die Uebernahme der Bundeskanzlerschaft, als der Sturz der Bodenkreditanstalt, als ein blutiger Zusammenstoß zwischen Heimatschutz und Republikanischen Schutzbund drohten. Schober entwickelt jetzt in den Wahlreden klar sein und der Wahlgemeinschaft Programm. Es ist auf Beruhigung des öffentlichen und Wirtschaftslebens, es ist auf Ordnung und Reinlichkeit, auf unbedingte Achtung vor dem Gesetze, auf Rettung der Wirtschaft, es ist auf unser nationales Hochziel, Zusammenschluß der Deutschen in einem Staate, abgestellt. Es ist einfach und klar, so eindeutig und stark, wie der Mann, der es verkündet. Und Dr. Schober glaubt man sein Programm, weil er wiederholt schon das Vaterland aus schwersten Gefahren gerettet, weil er der Mann ist, der im In- und Auslande Vertrauen genießt und Vertrauen verdient.

Schober ruft auch die Frauen auf, in die Reihen der Wahlgemeinschaft zu treten. Sie leiden, so sagt er, am meisten unter dem Mißbrauch der Parteipolitik auf Kosten der Wirtschaft und unter der ständigen Beunruhigung des öffentlichen Lebens.

Ueberparteilichkeit in Heer, Schule und Verwaltung, Zollschutz und Monopol, Entlastung der Wirtschaft vom Abgabendruck, Hebung der Produktion und eine klare volkstreuere Außenpolitik werden helfen müssen, die gestellten Ziele zu erreichen.

Die Großdeutsche Volkspartei in der Wahlgemeinschaft „Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund“ richtet in ihrem niemals durch Koalitionen oder Kompromisse unterbrochenen Kampf gegen die Volk und Wirtschaft zeretzende Sozialdemokratie und in ihrem beharrlichen Ringen um Befreiung des Volkes von den verderblichen Wirkungen einer bedenkenlosen Parteiselbstsucht an alle anständigen Bewohner unseres Staates die Aufforderung, sich um die Person Dr. Schobers zu sammeln. Zu dieser Sammlung ruft sie Bauern und Arbeiter, Gewerbetreibende und Beamte, die Vertreter der freien geistigen Berufe ebenso wie die im Haushalte oder im Erwerbsleben tätigen Frauen auf!

Ihr Kämpfen gilt nicht der Gegenwart allein, es gilt die Zukunft unserer deutschen Jugend zu sichern. Sie rufen wir insbesondere in unsere Reihen!

Bereint werden wir, wenn wir alle Kräfte einsetzen, die Gegner schlagen!

Mit uns ist das reine Gewissen und Wollen, mit uns die heiße Liebe zu unserem Volk und seiner Zukunft!

Wer dieses deutsche Volk, das Gedeihen seiner Kultur und Wirtschaft über alles setzt, der wählt am

9. November 1930 die Wahlgemeinschaft

## Nationaler Wirtschafts- block und Landbund ■ Führung: Dr. Schober

Die heutige Folge ist 12 Seiten stark.



### Mit Windeln sparen?

„O nein“, sagt Frau Annie Jung, geb. Klug, „das braucht man heute nicht mehr. Ein gut gepflegtes Baby, wie mein Hannerle, bekommt dauernd frische Wäsche und das besorgt mühelos

### SCHICHT RADION

R. 3.

## Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 3507/42.

#### Rundmachung.

Die Kreiswahlbehörde für das Viertel oberm Wienerwald in St. Pölten hat in ihrer Sitzung vom 23. Oktober 1930 folgende Personen zu Beisitzern und Ersatzmännern der Bezirkswahlbehörde für die Stadt mit eigenem Statut Waidhofen a. d. Ybbs berufen:

#### Beisitzer:

##### Einheitsliste:

Dittrich Karl, Buchhändler, Waidhofen a. d. Y., Poststeinerstraße 27.

Koch Alexander, Professor, Waidhofen a. d. Ybbs, Reichenauerstraße 10.

Dr. Helmbert Theodor, Rechtsanwalt, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 16.

In Führ Ignaz, Hotelier, Waidhofen a. d. Ybbs (Großdeutsche Volkspartei).

##### Sozialdemokraten:

Schachner Anton, Schlosser, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt.

Sulzbacher Max, Schlosser, Waidhofen a. d. Y., Wienerstraße 10.

Grießer Stefan, Pensionist, Waidhofen a. d. Ybbs, Durstgasse 1a.

#### Ersatzmänner:

##### Einheitsliste:

Dr. Mayer Thomas, Professor, Waidhofen a. d. Y., Poststeinerstraße 27.

Hackl Stefan, Konviktsdiener, Waidhofen a. d. Y., Kapuzinergasse 4.

Dr. Willim Johann, Berufsvormund, Waidhofen a. d. Ybbs.

Schweiger Anton, Postbeamter, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtpl. 14 (Großdeutsche Volkspartei).

##### Sozialdemokraten:

Panfy Johann, Beamter, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 24.

Mit meiner Stellvertretung als Leiter der Bezirkswahlbehörde habe ich den Amtsrat Friedrich Ritschl betraut.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. Oktober 1930.

#### Der Bürgermeister:

A. Lindenhofner e. h.

3. 3581.

#### Plakatierungsvorschriften.

##### Rundmachung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 7. April 1922, B.-G.-Bl. Nr. 218 (Pressegesetz), wird angeordnet, daß das Anschlagen von Druckwerken (Plakatieren) nur an jenen Plätzen erfolgen darf, welche von der Gemeinde für diesen Zweck bestimmt, bezw. von den konzessionierten Plakatierungsunternehmungen hierfür gemietet und als solche deutlich erkennbar gemacht sind. Das Anschlagen von ämtlichen Rundmachungen an Amtsgebäuden wird durch diese Bestimmung nicht berührt.

Wer diese Anordnung übertritt oder die Uebertretung durch andere veranlaßt oder vorsätzlich erleichtert, wird gemäß § 13 obbezogenen Gesetzes mit Geld bis zu 200 Schilling oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 30. Oktober 1930.

#### Der Bürgermeister:

A. Lindenhofner e. h.

## Politische Uebersicht.

#### Deutschösterreich.

Eine bemerkenswerte Rede über Wahlreform und parlamentarische Führerauslese hielt Abg. Dr. Wotawa in einer Versammlung auf der Landstraße. Er führte u. a. aus: Von christlichsozialer Seite wird das Schlagwort vom „Mischmasch“ des Schoberblocks so gerne hingeworfen. Trotzdem er aus dem Zusammenschluß

einer ganzen Reihe von Gruppen hervorgegangen ist, ist selbstverständlich vieles Gemeinsame vorhanden. So hat der Altbundestanzler Dr. Schober wiederholt an die Spitze des gemeinsamen Programmes die Wahlrechtsreform gestellt. Und in der Tat hebt er damit eine grundlegende Auffassung aller Beteiligten hervor. Die Reform des Wahlrechtes, wie sie von allen Teilnehmern des Blockes angestrebt wird, ist keine gesetzgeberische Aufgabe von vorübergehender Bedeutung, sondern sie hat einen bedeutsamen staatspolitischen Hintergrund. Sie ist das vielleicht wichtigste Stück auf dem Wege zur Reform unseres Partei- und parlamentarischen Wesens. Die angestrebte Veränderung des Wahlrechtes geht vor allem von einer gleichmäßigen Wertung der abgegebenen Stimmen aus, verbunden mit einer Lockerung oder Beseitigung der starren Liste und der Wiedereinführung der Listenkoppelung. Eine größere Vielheit der Parteien muß es ermöglichen, die Auflockerung der seit Jahren bei uns festgefrorenen Fronten herbeizuführen. Eine größere Vielheit von Gruppen und Parteien wird dem Hauptübel des jetzigen Zustandes — einer ganz und gar unzulänglichen Auslese der Parlamentarier — gründlich an den Leib rücken können. Ich habe mich in meiner kurzen dreijährigen parlamentarischen Tätigkeit davon überzeugt, daß in der mangelnden parlamentarischen Auslese das Hauptübel unseres ganzen innerpolitischen Lebens besteht. Die Führerauslese ist aber das Kernproblem der modernen Demokratie. Nur wenn jene gelingt, wird diese bestehen. Eine der wesentlichsten Folgen der ungenügenden Führerauslese ist es bei uns, daß nur ganz wenige Personen für alle wichtigen Arbeiten des Hauses, ob sie sich nun im Hauptausschuß, in den Obmännerkonferenzen oder in den Sachausschüssen abspielen, zur Verfügung stehen. Eine größere Vielheit der Gruppen wird auch ein wirksames Hindernis gegen die berückichtigten, für unsere Verhältnisse so charakteristischen Paketeien sein. So wird Leben und Bewegung in den parlamentarischen Betrieb und das Parteiwesen kommen. Das Zweiparteiensystem, das Rot wie Schwarz auf Grund des bestehenden Wahlrechtes immer wieder anstrebt, wird beseitigt werden. Das neue Wahlrecht muß auf der einen Seite die Möglichkeiten vermehren, der nivellierenden Wirkung der großen Parteimaschinen entgegenzuwirken, auf der anderen Seite sollte es die Folgen starker individueller Verschiedenheiten unter den Parlamentariern, die natürlich schwerer zu raschen Ergebnissen führen, durch Beschränkung der Mandatszahl ausgleichen. Wenn der Abg. Kunisch gemeint hat, daß der Bundestanzler Schober die größte Dummheit seines Lebens begangen

hat, als er sich zur Führung des nationalen Wirtschaftsblockes bereit erklärte, so habe ich ihm darauf zu sagen: wenn der Block Erfolg hat — und daran kann heute kein Zweifel mehr bestehen — wenn das Wahlrecht als erster Schritt zu weiteren parlamentarischen Reformen (Wirtschaftskammer, Schadenhaftungsgesetz) geändert ist, dann wird das Schobers Verdienst sein. Zu all seinen anderen Erfolgen wird der des Erneuerers unseres innerpolitischen Lebens kommen.

#### Ungarn.

Ministerpräsident Graf Bethlen hielt in der Regierungspartei eine Rede. In dieser Rede wies er darauf hin, daß die Schwierigkeiten auf volkswirtschaftlichem Gebiete die Folgen einer internationalen Krise seien. Es kommen drei Lösungsmöglichkeiten in Betracht. Die erste ermöglicht die Schaffung eines Weltkartells, in dessen Rahmen jedes Land seine Exportorganisation ausbauen könnte, die zweite Möglichkeit besteht in einem Präferenzsystem, wobei jedoch in Betracht zu ziehen ist, daß das Meistbegünstigungsprinzip zurzeit noch von dogmatischer Kraft ist. Die dritte Möglichkeit besteht in der Schaffung regionaler Vereinbarungen. Die ungarische Regierung würde jede der drei Methoden zur Lösung der Krise unterstützen, weil jede derselben für Ungarn günstig wäre. Die ungarische Regierung werde die Abhaltung einer Weltkonferenz vorschlagen, da es vorteilhaft sei, mit dem großen Konkurrenten die Möglichkeit einer Verständigung zu suchen. Der Ministerpräsident kündigte sodann an, daß das Budget um 30 Millionen Pengö gekürzt werden soll.

#### Italien.

Mussolini hielt wieder eine große Rede. Er lehnte darin die Methoden des Völkerbundes scharf ab und erklärte, daß er schon in seinen früheren Reden jenem alten heuchlerischen Europa, das in Genf von Frieden schwärzte und überall zum Krieg riefte, die Maske heruntergerissen habe. Erfreulich in seiner Rede ist das Eintreten für die Revision der Friedensverträge. Ueber die Revision der Friedensdiktate und der damit zusammenhängenden Rüstungsfragen führte er u. a. aus: „Das faschistische Italien wird im Verhältnis zu den anderen Staaten rüsten, denn alle rüsten. Es wird abrüsten, wenn die ganze Welt abrüsten wird. Sobald das Wort genügen wird, die Beziehungen der Völker zu regeln, dann werde ich sagen, daß das Wort heilig ist. Auf jeden Fall sei es klar, sagte Mussolini wörtlich, daß wir materiell und geistig rüsten, um uns zu verteidigen, nicht um anzugreifen. Das faschistische Italien wird niemals die Initiative zu einem Krieg ergreifen. Selbst unsere Politik einer Revision der Verträge, die nicht von gestern stammt, sondern schon im Juni 1928 ins Auge gefaßt wurde, ist darauf gerichtet, einen Krieg zu vermeiden und eine ungeheure Ersparung zu machen, die Ersparung eines Krieges. Eine Revision des Friedensvertrages ist nicht vor allem ein Interesse Italiens, sondern Europas und der Welt. Es ist dies weder eine absurde, noch eine unausführbare Sache, weil diese Revisionsmöglichkeit sogar im Völkerbundpakt vorgesehen ist. Absurd ist bloß die Behauptung von der Unabänderlichkeit der Verträge. Wer verlegt den Völkerbundpakt? Diejenigen, die in Genf den dauernden Bestand zweier Kategorien von Staaten, von bewaffneten und unbewaffneten, geschaffen haben und ihn beibehalten wollen. Was für eine rechtliche und moralische Gleichheit kann es zwischen einem bewaffneten und einem unbewaffneten Staat geben? Wie kann man behaupten, daß diese Komödie bis ins Unendliche dauern werde, wo selbst ihre Vorkämpfer ihrer müde zu werden beginnen? Was unsere Donau- und Ostpolitik anbelangt, ist die Lebensnotwendigkeiten diktieren. Wir suchen, fuhr Mussolini fort, unser Landgebiet bis zum äußersten auszunutzen, aber es wird mit der immer mehr anwachsenden

## Stille.

Nervenzermarternd jagt des Lebens Anrausch unsere Tage. Dem Zerreißen nahe jede Faser angespannt, ringt einer mit dem andern um des Daseins Vorteile. Kaum find sie erreicht, ersteht ein neues Ziel und wie von Dämonen verfolgt stürmt, drängt sich vorwärts der wilde Haufe, um es früher zu erreichen und für sich zu nehmen: Reichtum, Ansehen, Macht. Erst wenn sich weiß der Scheitel färbt und die müden Glieder uns zwingen, aus dieser unruhigen Schar zu gehen, dann kommt Besinnung: Ein ganzes großes Leben tut sich nochmals auf und steht vor uns: sonnige Jugendtage voll ungetrübter Freude, voll Hoffnungen und schimmernden Plänen, Jahre rastloser Arbeit, Aufstieg und Erfolg begleitet, aber auch Rückschläge, Sorgen und Kummernisse lastete oftmals schwer auf Leib und Seele. Und nun die Tage verraucht sind, bleibt die Erinnerung, die wiederbelebt in stillen Stunden, was einstens war, die abgeklärt vom Höhepunkt des Lebens all das überschaut, was Menschenglück und Menschenleid erträumte und erduldete.

Und jetzt um Allerseelen überkommt uns auch solch eine Stille, die dem Gedenken der Abgeschiedenen Raum läßt, sich zu ergehen und die geistigen Fäden wieder anzuknüpfen mit denen, die uns lieb waren und von uns geschieden sind. Draußen liegen sie unterm grünen Rasen und große Stille ist um sie. Für viele, die sie im Leben nicht gefunden, hat erst das Grabkammerlein Ruhe gebracht; Ruhe, nach der sie sich im Leben vielleicht gar oft gesehnt. Andere wieder, die ein früher Tod dahingerafft, stand das Leben mit seinen Freuden

offen. Bekannt, geliebt das eigene Leben wie das der Mitmenschen . . . doch kalt griff die rauhe Hand des Todes hinein und unerbittlich ward es ausgelöscht. Hier ein Vater, dort eine Mutter, ein Bruder, eine Schwester und vielleicht Angehörige, Freunde und Bekannte. Stille ist um sie — Ruhe auch um jene, die draußen in der Völkerschlacht für ihres Vaterlandes Ehre ihr blühend Leben hingegeben.

Allerseelen! In stiller Behmut gedenken wir an diesem Tage ihrer. Wir ziehen hinaus zur Stätte der Toten und was das Herz uns bewegt in diesen Tagen legen wir zu den letzten Blumen des späten Herbstes aufs Grab und ein Tränlein auch für die Teueren.

Rings trauern die Entlaubten vom kalten Wind durchweht, die Tannen nur behaupten ihr dunkles Grün so spät.

Wenns Böglein baut sein Lager, so grünt das Tannenreis, und grünt, wenns Wild sich hager scharrt Wurzeln aus dem Eis.

Die Buche seh ich schwinden im Froste, lebensfakt, wie sie den kalten Winden hinwirft das letzte Blatt.

Zu meiner Seele Trauer die Buche besser stimmt, daß sie den Winterschauer sich so zu Herzen nimmt.

Lenau.

den Bevölkerung bald überfüllt sein. Unsere friedliche Expansion kann sich nur nach dem Osten hin entfalten; unsere Freundschaften und Bündnisse sind deshalb leicht verständlich. Mussolini ist mit dieser Rede der Sache auf den Grund gegangen. Die Revision oder die Aufhebung der Friedensverträge geben die einzige Möglichkeit, in Europa erträgliche Verhältnisse zu schaffen.

**Großbritannien.**

Bei der Eröffnung der neuen Parlamentssession hielt der König die übliche Thronrede. In dieser wies der König zunächst auf die bevorstehende englisch-indische Konferenz hin, die über die zukünftige verfassungsmäßige Stellung Indiens entscheiden soll. Die Beziehungen zu den ausländischen Mächten seien weiter freundschaftlich und die allgemeine Abrüstungskonferenz werde hoffentlich in nicht allzuferner Zeit ihre Arbeiten aufnehmen können. Ein besonderer Ausschuss zur Untersuchung der Arbeitslosenversicherung soll über wichtige Fragen Zwischenberichte herausgeben, so daß jeweils baldmöglichst gesetzliche Maßnahmen getroffen werden können. Angesichts der allgemeinen Depression auf wirtschaftlichem Gebiete werde sich die englische Regierung die Förderung des Handels im Lande und innerhalb des Weltreiches angelegen sein lassen. Weitere Gesetzesvorschläge beziehen sich auf die Entwicklung der Landwirtschaft, die Heraufhebung des Schulalters von 14 auf 15 Jahre, das Gewerkschaftsgesetz, die Einsetzung eines Verbraucherausschusses usw. Angekündigt werden ferner Maßnahmen für eine Reform des Wahlverfahrens. Endlich soll das Washingtoner Achtstundenabkommen dem Parlament zur Ratifizierung vorgelegt werden.

**Finnland.**

In Finnland wurde das neugewählte Parlament feierlich durch eine Rede des finnischen Staatspräsidenten Kallio eröffnet. Der Präsident führte u. a. aus, daß gewisse Kreise über die Gesetze spotteten und sich Ausschreitungen gegen Mitbürger zuschulden kommen ließen. Es seien Taten begangen worden, deren sich die

liegen, nämlich der des Vizekönigs, der Simon-Bericht und die Vorschläge der indischen Delegation.

**Brasilien.**

Während die brasilianischen Regierungstruppen gegen die Aufständischen erfolgreich vordrangen, ist in der Hauptstadt Rio de Janeiro selbst die Entscheidung gefallen. Die Aufständischen fanden in der Hauptstadt die Unterstützung höherer Militärs und der Flotte. Unter diesem Druck wurde die Regierung gestürzt. Der Präsident Washington Luiz Pereira de Souza hat seinen Rücktritt erklärt und ist geflohen. General Menna Barreto wurde zum Schuttdiktator ernannt und übt mit drei Generalen und drei Admiralen vorläufig die Regierungsgewalt aus. Die Militärjunta hat den bei der Präsidentschaftswahl im Frühjahr durchgefallenen Kandidaten Dr. Getulio Vargas aufgefordert, die Präsidentschaft zu übernehmen. Ob es diesem gelingen wird, die Ruhe und Ordnung herzustellen, ist sehr fraglich, da die Gegenrevolution nicht ruhen wird, was aus heftigen Kämpfen in der Hauptstadt selbst, die wohl vorläufig niedergeschlagen wurden, zu ersehen ist.

**Großdeutsche und der wahre Heimatgedanke.**

Einer der hervorragendsten Führer der Heimwehr, Gründer des Kärntner Heimatschutzes und Organisator des Kärntner Abwehrkampfes, der bei uns aufs beste bekannte Industrielle Dr. Ing. Franz Fattinger, nimmt in den „Freien Stimmen“ vom Standpunkt des Heimatschützers aus Stellung zur Bildung des Heimatbundes als politische Partei im gegenwärtigen Wahlkampf.

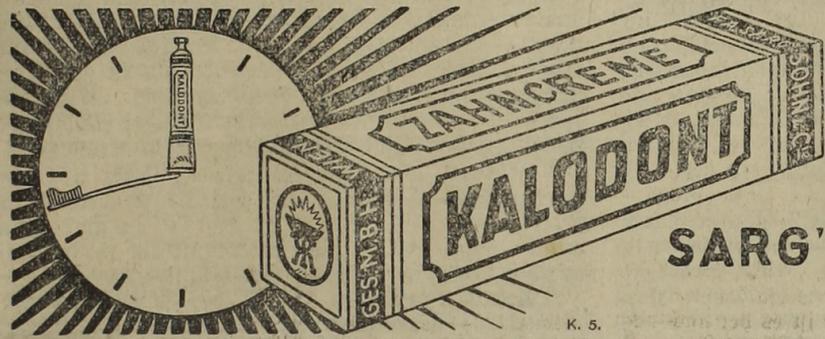
Die ganze Werbekraft der Heimwehr war auf das feierliche Versprechen begründet, keine Parteipolitik zu betreiben. Im Vertrauen darauf, haben Ange-

antwortete, daß er dort in diesem aufgeregten Zustand ein Zentrum ruhiger Nerven sein wolle.

Weiter berichtet Prof. Sängler, daß er die Genugtuung hatte, aus Seipels Mund das Lob Schobers und den Ausdruck des Wunsches zu hören, der bürgerliche Block der Mitte möge bei den Wahlen sehr erfolgreich sein. Wie Seipel nach dieser Hehe seiner Partei gegen Schober und den von ihm geführten Nationalen Wirtschaftsblock zu diesen Äußerungen kommt verwundert vorerst. Aber bei näherer Betrachtung scheint es klar auf, daß man mit innenpolitischen Wahlschlagnern im Ausland nicht dienen darf, wolle man nicht als engstirnig gelten. Dort sind die Verdienste Schobers um sein Vaterland nicht getrübt von parteiigoiistischer Starrköpfigkeit und Herrschsucht, vom politischen Wahlzeit-Durcheinander, sondern dort stehen seine Verdienste im Lichte einer objektiven Beurteilung nach wie vor glänzend da. Man schüttelt den Kopf, daß dieser beste Mann seines Volkes aus einem reinen Parteiinteresse gestürzt werden konnte. Wenn solche Verhältnisse vorliegen, kann man, wenn man im Auslande gefragt wird, freilich nicht anders als die Verdienste dieses Mannes anerkennen.

**Die Dresdener Tagung des Sudetendeutschen Heimatbundes.**

Der Sudetendeutsche Heimatbund hielt seine diesjährige Bundesversammlung in Dresden ab. Für die nächsten zwei Jahre wurde zum ersten Bundesvorsitzenden gewählt Realschuldirektor Hubert Partisch, zu seinen Stellvertretern Hofrat Franz Habel, Professor Martin Karner und Admiral v. Trotha. Am Schluß der ersten Beratungen, die zu allen sudetendeutschen und gesamtdeutschen Fragen Stellung nahmen und in vollster Einmütigkeit verliefen, wurde folgende Entschliebung angenommen:



Gesunde Zähne -  
Gesunder Mensch!  
**KALODONT**  
zur täglichen Zahnpflege!

ehrenwerten Patrioten schämten. Das Ansehen der Nation fordere die Beendigung der Ausschreitungen und eine Bestrafung der Uebeltäter. Ministerpräsident Svinhufvud gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Regierung seit der Auflösung des vorigen finnischen Reichstages. Die Hauptaufgabe der Regierung sei gewesen, die gesetzliche Ordnung zu stärken und normale politische Bedingungen wieder herzustellen. Einige Kreise hätten gefordert, daß die Regierung Zwangsmassnahmen ergreife, um die allgemeine politische Erregung und Unruhe zu unterdrücken. Die Regierung sei aber überzeugt gewesen, daß Zwangsmassnahmen in dieser Lage zu unberechenbaren Folgen geführt hätten.

**Ägypten.**

König Fuad hat die neue Verfassungsurkunde und das neue Wahlgesetz unterzeichnet, womit Kammer und Senat aufgelöst werden. Durch die Aenderung der Verfassung wird im neuen Parlament eine dem König unbedingt ergebene Mehrheit geschaffen. Die Wahlen werden indirekt sein und erst nach Fertigstellung der Wählerlisten erfolgen. Die verfassungsrechtlichen Rechte des Volkes sind hiemit außer Kraft gesetzt. Hauptsächlich in den Kreisen der Wafdpartei wie der Liberalen herrscht große Erregung. Man erklärt die Verfassungsänderung für unannehmbar. Nach dem neuen Wahlgesetz werden anstatt der bisherigen 235 Abgeordneten nur noch höchstens 150 Abgeordnete gewählt. Drei Fünftel des Senats werden ernannt, zwei Fünftel gewählt. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um eventuelle Unruhen hintanzuhalten. Diesem Staatsstreik gegenüber hat die nationalistische Wafdpartei härtesten Kampf angekündigt. Ob sie damit Erfolg haben wird, ist höchst zweifelhaft, da der König zu seinem Staatsstreik jedenfalls die Zustimmung Englands hat.

**Britisch-Indien.**

Der Vizekönig von Indien, Lord Irwin, hat dem indischen Kongreß seine eigenen Vorschläge bezüglich der zukünftigen indischen Regierung unterbreitet. Nach Auffassung Lord Irwins beruhe die Schwäche des Simon-Berichtes darin, daß er keine verantwortliche Zentralregierung vorsehe. Er schlägt deshalb vor, für einige Zeit ein System der Doppelherrschaft anzuwenden, auf Grund dessen einige Minister des Vizekönigs hinzugewählt werden, die der zentralen Gesetzgebung verantwortlich sein würden. Andere Ministerien wie die Ministerien für Verteidigung, das Justizministerium und das Finanzministerium würden von nur dem Vizekönig verantwortlichen Beamten verwaltet werden, die nicht unter parlamentarischer Kontrolle stünden. Es werden demnach der Londoner Konferenz drei Vorschläge vor-

hörige aller bürgerlichen und politischen Parteien mitgearbeitet und die Heimwehren groß gemacht. Erst durch die Richtung der Bundesleitung, in welcher der parteiigoiistische Einfluß immer mehr Boden gewann, kam die Politik in den Heimwehrenverband. Dadurch, daß der Heimatblock jetzt als Partei an den Wahlen teilnimmt, sollte nichts anderes erreicht werden, als daß die christlichsoziale Partei Einfluß in der Heimwehr gewinne. Aus dem früheren Kampfe gegen die Mandate ist nun ein Kampf um die Mandate geworden. Schließlich werden auch die Mandate des Heimatbundes im Nationalrat und im Landtag mit den Sozialdemokraten verhandeln müssen und Diäten beziehen, alles Dinge, die sie früher bei den Parteien verurteilten und verächtlich gemacht haben. Während im unpolitischen Heimwehrenverband die gemeinsame und allein richtunggebende Aufgabe die Abwehr des sozialdemokratischen Terrors war, muß der Heimatblock nun zu jeder einzelnen der vielen politischen Tagesfragen im Parlament eindeutig Stellung nehmen, was nur geeignet ist, Spaltungen und Differenzen hervorgerufen. Ein großer Konflikt ergibt sich jetzt schon daraus, daß nach den Statuten des Heimwehrenverbandes allen Mitgliedern freigegeben ist, zu wählen, wie sie wollen, nach den Reden der Heimatblockführer aber soll jetzt jedes Heimwehrmitglied den Heimatblock wählen. Das kann zu nichts Gutem führen. Aus vielen solchen Fehlern und Unaufrichtigkeiten kann sich nur ein großer Fehler für den Heimwehrgedanken ergeben. Der Heimwehrgedanke kann erst dann gesund sein, wenn er jede parteipolitische Tätigkeit wieder aufgibt. Dr. Fattinger schließt mit dem freimütigen Bekenntnis, daß er als langjähriger Kreisführer des Heimatschutzes dem Versprechen, im Heimatschutz keine Parteipolitik zu treiben, treu bleibe, daß er jedoch aus nationalen Gründen und um der Wirtschaft zu helfen, den „Nationalen Wirtschaftsbund und Landbund“ unter der Führung Dr. Schobers wählen werde.

**Seipel wünscht dem Schober-Block Erfolge.**

Das Berliner „8-Uhr-Abendblatt“ veröffentlicht eine Unterredung des früheren deutschen Gesandten in Prag, Geheimrat Professor Sängler, mit dem Minister des Äußern Dr. Seipel. Prof. Sängler stellte an Dr. Seipel die Frage, warum er sich als Außenminister in das unbequeme Ministerium Vaugoin gesetzt habe, worauf ihm Dr. Seipel

Wir sind überzeugt, daß die Weiterentwicklung der derzeitigen europäischen Verhältnisse zum Zusammenbruch der europäischen Wirtschaft und der abendländischen Kultur und damit zum Untergang des deutschen Volkes und zugleich auch des Sudetendeutschums führen muß. Die Ursache dieser zum Verderben führenden Entwicklung ist in der Auswirkung der Pariser Gewaltfrieden gelegen, die Europa in freie und unfreie Völker schied und damit das Vertrauen zueinander vernichten. Im Interesse Gesamteuropas ist daher die Revision der derzeitigen auf Gewalt und Unrecht aufgebauten Ordnung Europas unabweislich. Sie fordern wir. Sie kann nichts anderes zur Grundlage haben, als die Anerkennung der Volkspersönlichkeit und ihre unvergänglichen Rechte, insbesondere des Selbstbestimmungsrechtes. Die Völker Europas mögen nach zehnjährigem, sich als unhaltbar erwiesenen Bestand der gegenwärtigen durch die Friedensdiktate gesetzten Ordnung die Möglichkeit erlangen, durch freie, unbeeinflusste Abstimmung zu entscheiden, in welchen staatlichen Grenzen und innerhalb dieser in welcher Form sie ihr Leben zu leben gewillt sind. Dann wird auch Sudetendeutschland und sein Volk das Recht auf seine freigewählte Staatlichkeit erhalten und kraft seiner hohen Kultur und wirtschaftlichen Stärke zum wertvollsten Teil des mitteleuropäischen Lebensraumes des deutschen Volkes werden.

**Die konfessionelle Schule.**

Die Frage: „Für oder gegen die konfessionelle, d. i. Bekenntnisschule?“ hat die kommende Wahl dem Denkenden wieder näher gebracht. Vielfach besteht noch die Auffassung, daß dieser Kampf eine reine Standesangelegenheit der Lehrerschaft sei. Daß dem nicht so ist, mögen folgende kurze Ausführungen dartun, die aus dem reichen Material nur einige Punkte herausgreifen. Längst schon hat besonders der Handels- und Gewerbebetrieb den Wert der höher organisierten Schulen erkannt. In dieser Erkenntnis haben neben Amstetten, Waidhofen und Ybbs sich in unserer Gegend Orte wie St. Valentin, Haag, Rosenau, Ybbsitz, Steinairchen, Wieselburg usw. zu ihren Volksschulen noch Bürger- bzw. Hauptschulen errungen, die ihre Jugend auf den immer schwerer werdenden Erstenkampf vorbereiten sollen. Daß die als Schulorte viel günstiger (als z. B. Ybbsitz) gelegenen, einst blühenden Märkte St. Peter i. d. Au und Waidhofen sich mit 2- oder 3klassigen Volksschulen begnügen müssen, verdanken sie den von einer kurzfristigen Gemeindevorstellung einst ermöglichten konfessionellen (Kloster-)Schulen für Mädchen.

C. T. 2

# Centra



Milde wäscht ihr reicher Schaum alles, was Sie zu waschen haben.

Sie schäumt in kaltem Wasser gleich leicht wie in warmem.

**TERPENTIN-KERNSEIFE**

Gelänge es den Kreisen, denen das Volkswohl stets gleichgültig war, in Oesterreich die Bekenntnisschule durchzusetzen, dann gingen alle diese Errungenschaften im Schulwesen verloren. In Waidhofen a. d. Ybbs z. B. müßte mit einer katholischen Bekenntnisschule eine marxistische Weltanschauungsschule geschaffen werden, während die wirklich staats-treue Bevölkerung an der bisherigen, im Reichsvolksschulgesetz verankerten interkonfessionellen (sittlich-religiösen) Staatschule, die wir alle selbst besuchten, festhielte. Die Protestanten hätten das Recht, für ihre Kinder eine eigene Bekenntnisschule zu fordern. Und es ist dann bei den geringen Erfolgen dieser konfessionellen und dazu niedrig organisierten Schulen nur mehr eine Frage der Zeit, daß als fünfte Zwergschule die für die mosaische Konfession folgt.

Wir erhielten dann eben Schulverhältnisse, wie sie in der Zeit der höchsten wirtschaftlichen Konjunktur in Holland entstanden, wo nun in Dörfern mit 2—3000 Einwohnern statt ehemals einer, nun 6 oder 7 Schulen bestehen, wodurch aber das Volk so zersplittert wird, daß selbst der streng kirchliche „Standart“ diese schädliche Wirkung für den Unterricht bedauert, „weil wir nicht wünschen, daß die Nation auf Kosten der öffentlichen Kassen in Atome zerfällt“.

Dort hoffte man, mit der Bekenntnisschule den Schulkampf aus der Welt zu schaffen. Aber die Folgen können wir aus den Worten des sozialdemokratischen Sprechers in der Kammerdebatte im März 1924 ermessen: „Wie jämmerlich sind wir in unseren Hoffnungen betrogen worden. Wir stellten uns vor, daß wir durch dieses Gesetz, das den Frieden bringen sollte, zugleich einer besseren Zukunft unseres Volkes entgegengingen. Indes ist der Schulkampf lediglich aus dem Parlament in die Gemeinde verschoben worden; aufs neue ist hier der Streit entbrannt.“

Und der Minister der Rechten, die dieses Gesetz schuf, Kofjin, klagte schon 1925: „Es kann so nicht bleiben, aus prinzipiellen Gründen nicht und aus finanziellen Gründen nicht.“

Denn die Kosten dieser Schulverschlechterung sind so enorm, daß selbst das reiche Handelsvolk der Holländer, dessen Besitz nie entwertet wurde, unter dieser Last leidet. Dies bestätigen die Worte des ebenfalls der Rechten angehörigen Ministers Waszink: „Das steigende Budget unseres Staates kommt vor allem auf Rechnung des Schulgesetzes von 1920, weil es die Ausgaben der öffentlichen Kassen sprunghaft in die Höhe trieb.“

## Wenn zwei Sätze fehlen...

Wir erhalten folgende bemerkenswerte Zuschrift aus dem Reich: Die Nationalsozialisten haben im Reichstage zwei Anträge eingebracht, die geeignet sind, bei Unwissenden große Hoffnungen zu erwecken. Wie herrlich wäre es doch, wenn man gesetzlich den zu hohen Zinssatz herabsetzen könnte! Das geht, sagen sie. „Der höchstzulässige Zinssatz wird auf 5% festgesetzt.“ Es fehlt in dem so beginnenden Antrag nur leider ein Satz, und zwar ausgerechnet der wichtigste. Er müßte etwa lauten: „Dem Auslande ist es untersagt, höhere Zinssätze zu erheben.“ Fehlt der, so würden wir in ganz kurzer Zeit vor einer vollständigen Kapitalesentblöhung stehen, der gegenüber der Kapitalsentzug durch den Youngplan ein Nichts wäre. Kapital würden dann nur noch diejenigen bekommen, die unter der Hand schmieren. Gerade also die von den „Nazis“ mit Recht verdammte Korruption würde, wenn doch aller Wahrscheinlichkeit nach sich das Ausland an ein deutsches Gesetz nicht halten würde, das ihm verböte, einen höheren Zinssatz zu nehmen, Orgien feiern, wie sie noch nicht dagewesen sind. Gerade das Schiebtertum also ist das einzige Gremium, das allen Anlaß hätte, den Antrag ohne den Zusatz „Dem Auslande ist es untersagt, höhere Zinssätze zu erheben“ auf das freudigste zu begrüßen. Die Antragsteller aber kann man doch nur fragen, ob sie vergessen haben, wie z. B. der Butterhöchstpreis, der es den Armen ermöglichen sollte, sich auch Butter kaufen zu können, dazu führte, daß nur der Butter bekam, der nicht den amtlich festgesetzten Höchstpreis, sondern die geforderten Höchstpreise bezahlte.

Wie in dem ersten, so fehlt auch in dem zweiten Antrag der wichtigste Satz. Wenn der Antrag nicht nur für die zugezogenen Ostjuden die Enteignung fordert, son-

dern auch für sonstige Fremdstämmige, ihre Familien und Familienangehörigen, so ist unbedingt folgender Zusatz nötig: „Fremde Staaten, in deren Grenzen Deutschstämmige wohnen, dürfen von diesem Recht ihrerseits keinen Gebrauch machen. Glauben etwa die Nazis, daß, wenn z. B. Polen, die Tschechoslowakei sich auf eine derartige Abmachung überhaupt einlassen würden, sie gehalten würde? Wer aber den Antrag ohne einen solchen Zusatz annehmen würde, hätte das Recht verwirkt, jemals wieder von Minderheitenschutz und Revision der Ostgrenzen zu sprechen.“

Schließlich noch ein Wort zur Verstaatlichung der Banken. Ja, haben denn die Nazis immer noch nicht genug vom Sklavereizismus? Erinnern sie sich nicht, daß doch gerade die Bestimmung wesentlich zur Inflation beigetragen hat, daß die Regierung die Reichsbank zwingen konnte, mehr Geld zu drucken, als nach ihren Deckungsvorschriften zulässig war? Glauben sie wirklich, daß, wenn die Kredithergabe in amtlichen Händen läge, sie stets nur nach rein sachlichen Gesichtspunkten erfolgen würde, daß es nicht vielmehr je nach der wechselnden politischen Konjunktur einander abwechselnde und einander widersprechende Einflüsse sich geltend machen würden?

Gelänge es einer nationalsozialistischen Regierung, die Zustimmung sämtlicher Mächte der Welt zu diesen beiden Zusätzen zu erhalten und die Garantie, daß sie auch beachtet werden, dann mag sie die Einführung entsprechender Gesetze erwägen, gelingt es ihr nicht, so versichere sie das arme, doch schon sowieso oft enttäuschte deutsche Volk mit Anträgen, über die die Welt nur lächt.

## Wahlbündnis zwischen Christlichsozialen und Slowenen in Kärnten.

Die Klagenfurter „Freien Stimmen“ schreiben: Der „Koroski Slowene“, das in einer Wiener tschechischen Druckerei hergestellte Heftblatt der Koroski-Slowenische Franka, der Partei der süd-slawisch orientierten Slowenen in Kärnten, veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 22. Oktober einen Wahlaufschrei, der die Gefolgsleute der Unfriedensstifter Dr. Petek und Stare anweist, ihre Stimmen bei den Landtagswahlen der eigenen Partei, bei den Nationalratswahlen den Christlichsozialen zu geben, „die den Slowenen ihre sprachliche und nationale Besonderheit jetzt und immerdar schützen werden und weil die christlich-soziale Partei gegenüber den Slowenen versuchen wird, neue, gerechte Wege einzuschlagen“.

Heimattreue Kärntner! Das christlichsoziale Wahlbündnis mit den süd-slawisch orientierten Slowenen ist Verrat an euch! Welches sind die „neuen Wege“ der Christlichsozialen? Mit welchen Versprechungen hat diese Partei die slowenischen Stimmen zur Stützung ihres unsicheren zweiten Nationalratsmandates gekauft? Offenbar mit dem Versprechen, die unannehmbarsten gegen die Einheit unserer Heimat gerichteten Forderungen der süd-slawisch Gesinnten zu unterstützen.

Das ist der Dank der Christlichsozialen für eure Heimattreue, ihr deutsche und windische Kärntner, die ihr in dem Wahlkampf und bei der Volksabstimmung für unser Land Gut und Blut geopfert habt. Der Dank im Jubeljahr der Volksabstimmung! Für rund 9000 Stimmen geben die Christlichsozialen, die sich eine deutsche Partei nennen und wenigstens in Kärnten gelegentlich von Großdeutschland schwärmen, wichtigste Landesinteressen preis! Ist das nicht kraßester Mandatschacher, verwerflichster Parteigoismus? Zum politischen Mißbrauch religiöser Gefühle tritt jetzt noch der nationale Verrat! Und eine solche Partei magt sich an, dem Volke vorzulügen, daß sie die Retterin Oesterreichs sei!

## Christlichsoziale und Sozialdemokraten.

Vom Präsidenten Dr. Waber.

Es ist durchaus unrichtig, daß die Christlichsozialen die Sozialdemokraten schärfer bekämpfen als die Großdeutschen. Man möge nur die Zusammenarbeit beider Parteien in den Bundesländern betrachten, wo besonders die Lehrerschaft durch diese Parteiherrschaft forumpiert wird. Bei den Ernennungen werden die Lehrer und Schulleiter nach Parteienstärke zwischen Schwarz und Rot aufgeteilt, obwohl die Tüchtigkeit der Bewerber allein entscheidend sein müßte. Gerade jenen Lehrern, die Parteipolitik betreiben, werden die führenden Erzieherposten überlassen. Es ist ein grober Unfug, daß Strafella durch Vaugoin eine lebenslängliche Rente zugesichert erhält, auch für den Fall, als er sich nicht bewährt und nach kurzer Zeit durch einen anderen Generaldirektor ersetzt werden müßte. Solche Pensionen gebühren doch nur Berufsbeamten, nicht aber Politikern, die von einer Partei zum Amte berufen werden. Die Heimwehrbewegung habe ihre Geschlossenheit verloren, die sie zu einem überragenden Gegengewicht gegen den republikanischen Schutzbund gemacht hat. Die Nationalsozialisten, der Heimatbloß und der christlichsoziale Heimwehrflügel bekämpfen sich untereinander. Wir brauchen in Oesterreich keinen Faschismus. Wenn die Regierung ein festes Programm hat und durch eine verlässliche Mehrheit gestützt wird, kann jede Vorlage im Parlament durchgebracht werden. Es kommt nur auf die Entschlossenheit und die Leistungen der Regierung an.

## Vertliches

### aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

\* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 25. Oktober Ignaz Schörghuber, Partieführer, mit Klara Kogeder, Stubenmädchen. — Am gleichen Tage Franz Mayerhofer, Dreher, mit Klementine Markhauser, Fabrikarbeiters-tochter. — Am 26. Oktober Josef Seng, Geschäftsdienner, mit Karoline Choc, Tischlermeisterstochter. Herzlichen Glückwunsch!

\* **Deutschösterreichischer Gewerbebund.** Auskünfte erteilt kostenlos in Steuer- und gewerblichen Angelegenheiten unser Sekretär gegen Vorweisung der Mitglieds-karte am Mittwoch den 5. November im Stadtratsitzungszimmer zwischen 12 und 13 Uhr.

\* **Sprechtag des Kammeramtes.** Die hiesige Ortsgruppe des Deutschösterreichischen Gewerbebundes verständig hiemit alle Handels-, Gewerbebetreibenden und Industriellen, daß der Sprechtag des Kammeramtes am Dienstag den 18. November ab 9 Uhr vormittags im Stadtratsitzungszimmer in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindet. Bei diesem Anlasse werden Genossenschaftsinstruktor Dr. Karl Dostal und Ingenieur Rudolf Teufelsberger den Kammerwählern zur Auskunfterteilung über gewerbe- und sozialrechtliche, steuerrechtliche und handelspolitische Fragen usw. zur Verfügung stehen.

\* **Heldengedenkfeier.** Wie bereits in der letzten Folge mitgeteilt, veranstaltet der Kameradschaftsverein auch in diesem Jahre eine Heldengedenkfeier. Zusammenkunft aller teilnehmenden Vereine und Körperschaften am Allerheiligentage um 1 Uhr nachmittags im Brauhause Jar. Marsch zur Stadtpfarrkirche, daselbst Kranzniederlegung, sodann Marsch zur Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal in Zell und schließlich die eigentliche Feier auf dem Friedhof. Nach der Aufstellung bei den Heldengräbern hält Herr Koop. Seyfried die Gedenkrede und segnet die Kriegergräber ein. Es wird dann ebenfalls ein Kranz seitens des Kameradschaftsvereines niedergelegt. Alle p. t. Vereine und Körperschaften sowie die gesamte Bevölkerung ist zur Teilnahme an dieser ernennter Feier herzlich eingeladen. Abends werden am Kriegerdenkmal bei der Stadtpfarrkirche zu Ehren unserer Kriegstoten Lichter brennen.

\* **Heftbund.** Die Bundesmitglieder sowie alle Angehörigen des ehemaligen Inf.-Reg. Nr. 49 werden eingeladen, an der Heldengedenkfeier am 1. November teilzunehmen. Zusammenkunft um 1 Uhr nachmittags bei Reiter (Oberer Stadtplatz).

\* **Sektion Waidhofen a. d. Y. des D. u. O. Alpenvereines.** — **Voranzeige.** Am Freitag den 14. November veranstaltet die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines voraus-sichtlich im Zeichenale der Mädchenbürgerschule einen Lichtbildervortrag über die Stubai Alpen. Vortragender ein Wiener Bürgereschullehrer.

\* **Zweigverein vom Roten Kreuz.** — **Hauskrankenpflege.** Die vom hiesigen Zweigverein vom Roten Kreuz eingerichtete Armen-Hauskrankenpflege hat in den vergangenen drei Monaten wieder eine reiche Tätigkeit entfaltet, die alle Kreise der Bevölkerung veranlassen sollte, dieser segensreichen und uneigennütigen Einrichtung ihr Augenmerk zuzuwenden und sie durch Spenden zu unterstützen. Der Zweigverein ist bezüglich der Hauskrankenpflege gänzlich auf Spenden angewiesen und bittet, solche bei Herrn Bürgermeister A. Lindenhofner oder bei der Sparkasse (Scheidt.) abzugeben. Nachfolgend der Ausweis: Juli 149, August 173, September 234 Besuche.

\* **Nat.-soz. Deutsche Arbeiterpartei (Hilferebewegung).** Wählerversammlung am Freitag den 31. Oktober 1930, 20 Uhr. Es spricht der Führer der Nationalsozialisten Oesterreichs Landesleiter Proksch.

\* **Todesfall.** Unerwartet schnell ist Sonntag den 26. Oktober früh infolge eines Gehirnslages der ehemalige Kaufmann Herr Rudolf Lampl im 76. Lebensjahre gestorben. Wer kannte nicht den agilen alten Herrn, der vor vier Jahrzehnten in unserem Städtchen seine Berufstätigkeit aufgeschlagen hatte. Vorerst Angestellter des damaligen Konsumvereines, dann vor 30 Jahren selbständiger Kaufmann, „Soflieferant“, pflegte er gerne zu sagen, da sein Geschäftslokal sich im Hofe des Helmerberghauses befand. Nach Auflassung des Geschäftes, bezw. in der Kriegszeit, war Herr Lampl im Lebensmittellager der Firma Gebr. Böhrler & Co. angestellt. Nach dem Heimgange seiner Frau, mit der er in bester Harmonie lebte, verbrachte er den Rest seines Lebens recht einsam. Herr Lampl, ein Mann von alter, treuer nationaler Gesinnung, war auch ein guter Gesellschafter, der keinen Spaß verdarb. Das Leichenbegängnis dieses Rechtschaffenen fand am Dienstag nachmittags unter zahlreicher Beteiligung seiner Verwandten und Bekannten statt. Ehre seinem Andenken!

\* **Todesfall.** Am Donnerstag den 30. Oktober ist um 6 Uhr früh in Wien die Mutter der Fabrikantensgattin Frau Irma Blainschein, Frau Fanny Bittner, im 74. Lebensjahre verschieden. Am Montag den 3. November wird die Dahingegangene auf dem Hiekingner Friedhof in Wien zur Ruhe bestattet. P. I. R.

\* **Ergebnis der Kammerwahlen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs.** Die am vergangenen Sonntag stattgefundene Wahl in die Kammer für Handel, Ge-

werbe und Industrie zeitigte folgendes Ergebnis: In der Finanzsektion waren 7 Wahlberechtigte, von denen 4 ihre Stimmen abgegeben haben, die auf die Liste Dr. Schwarz, Wien, entfielen. In der Industrie sektion schienen ebenfalls 7 Wahlberechtigte auf, von denen 6 Stimmzettel für die Liste Streeruwitz lauteten, während 1 Stimmzettel ungültig war. Von der Handelssektion erschienen von 119 Wahlberechtigten 51 an der Urne, von denen 47 die Liste Löscher wählten, 4 Stimmzettel waren ungültig (Gegenliste keine). Von der Gewerbe sektion erschienen von 261 Wahlberechtigten 129 bei der Urne und erhielt die Liste Richter 109 Stimmen, während auf die Liste Wodla 20 Stimmen entfielen.

\* **Erste Kapselschützengesellschaft Waidhofen a. d. Y.** — **Hauptversammlung.** — **Saisonbeginn.** Die erste Kapselschützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs hielt am 24. Oktober ihre gut besuchte Hauptversammlung ab. Dem Jahresberichte des Oberschützenmeisters war zu entnehmen, daß der Verein 31 ausübende Mitglieder zählte und daß an 18 Abenden dem edlen Schießsport gehuldigt wurde. Außerdem beteiligten sich einige Mitglieder an auswärtigen Veranstaltungen, insbesondere an dem Landesverband-Schießen in Wien. Der Säckelbericht des Zahlmeisters Herrn Hans Grabn d. J. wurde genehmigt und demselben die Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurde, da der bisherige Oberschützenmeister und Schützenmeister diese Ämter nicht mehr anzunehmen erklärten, zum Oberschützenmeister Herr Dr. Richard Fried und zum Schützenmeister Herr Matthäus Erb gewählt; in den Schützenrat wurden die Herren Hubert Hojas, Hans Grabn d. J., Franz Brem, Rudolf Boglauer wieder- und die Herren Franz Haubner und Franz Rudrnka neugewählt. Der Mitgliedsbeitrag sowie die Eintrittsgebühr wurde auf der bisherigen Höhe belassen, ebenso einstweilen die Schutzgelder. — Das erste Schießen findet Mittwoch den 5. November ab 7 Uhr abends im Sonderzimmer des Gasthofes Köhrer statt. Auch in der Folge findet das Übungsschießen alle Mittwoch in der angegebenen Zeit statt und werden alle Schützenbrüder eingeladen, sich an demselben eifrig zu beteiligen. Schützenheil!

## Die größte Auswahl

moderner Qualitätsstoffe für Damen- und Herrenbekleidung bietet das Tuch- und Modewarenhaus

## Ferd. Edlmann, Amstetten

\* **Omnibus-Verkehr.** Zu Allerheiligen richtet die Autobusunternehmung Bartenstein einen Pendelverkehr zum Friedhof ein. Wir verweisen auf das bezügliche Inserat in dieser Folge.

\* **Motor Sportklub Waidhofen a. d. Ybbs (O.E.C.).** Am Sonntag den 19. Oktober veranstaltete der hiesige Motor Sportklub ein Gymkhana (Geschicklichkeitsfahren), welches, von schönem Wetter begünstigt, einen guten sportlichen und überaus lustigen Verlauf nahm. Die Pflichtübungen dieser Veranstaltung verlangten von den Fahrern bestes Können und lösten die durch diese schwierigen Bedingungen sich ergebenden Schnitzer der Fahrer bei den zahlreich erschienenen Zuschauern helle Lachstürme aus. Aus diesem „Wettrennen“ gingen die Sieger wie folgend hervor: 1. Sieger Herr Otto Brandstätter (B.S.A. 250, o. h. v.); 2. Herr Willi Brandstätter (B.S.A. 250, o. h. v.); 3. Herr Willi Blaschko (B.M.W. 750, i. v.); 4. Herr Leo Urban (B.M.W. 750, o. h. v.); 5. Herr Josef Erb (B.S.A. 770, i. v.); 6. Herr Leopold Zwertler (Calthorpe 350, o. h. v.); 7. Herr Peter Seisenbacher (B.S.A. 500, o. h. v.); 8. Herr Hubert Hojas (B.S.A. 500, i. v.); 9. Herr Hans Hörmann (B.S.A. 500, i. v.); 10. Herr Leopold Silbernagel (Gillet-Herital 350 cm); 11. Herr Georg Gruber (D.R.W. 300 cm); 12. Herr Ing. Max Preßler (A.S.S. 350, o. h. v.). Am selben Abend fand in Köhrers Gasthof die Siegereverklündung statt, bei welcher die sehr schönen Preise den frohen Siegern überreicht wurden. Die Leitung des Motor Sportklubs Waidhofen a. d. Ybbs dankt allen Spendern nochmals recht herzlich, zuletzt auch jenen Herren, die in uneigennütziger Weise zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.

\* **Gänsejmaus.** — **Voranzeige.** Wir machen schon jetzt aufmerksam, daß heuer wieder am 15. November (Leopolditag) in Franz Nagels Gasthof ein Gänsejmaus stattfindet.

\* **Kapselschützengesellschaft „zur Henne“.** Die Schützengesellschaft „zur Henne“ veranstaltete am Sonntag den 26. Oktober ihr Eröffnungsschießen, verbunden mit einem Gedentschießen zu Ehren ihres Oberschützenmeisters Herrn Wechselaue, welcher sein silbernes Hochzeitsfest feierte. Das Interesse hiefür zeigte das rege Treiben am Stande. Kreisbeste erhielten: 1. Preis Herr Strohmaier mit 55, 54 Kr.; 2. Herr Ignaz Leimer, 54, 53 Kr.; 3. Herr Matthäus Erb, 54, 50 Kr.; 4. Herr Wechselaue sen., 54, 49 Kr.; 5. Herr Karl Leimer, 51, 51 Kr.; 6. Preis Herr Hans Mölzer, 51, 49 Kr. Zum Schlusse würdigte Herr Landesschützenrat Strohmaier in treffenden Worten die Verdienste und das Wirken des Herrn Oberschützenmeisters Wechselaue und len. um die Kapselschützengesellschaft. Nachher fanden



**1604.000**

**Frische ist Qualität**

Pakete Thea wurden im Jahre 1929 mehr verbraucht als im Jahre 1928. Ist das nicht ein Beweis dafür, wie gerne die Hausfrauen Thea Milch-Margarine verwenden? Die Kunderwerke bürgen aber auch mit dem Datum-Stempel auf jedem Paket Thea für frische Qualität.

sich die Schützen über Einladung des Oberschützenmeisters zu einem gemütlichen Schützenjmaus ein. Schützenwirt Herr Toni Salcher brachte ebenfalls großangelegte Worte für den Oberschützenmeister Wechselaue dar. Sein guter Keller sorgte für die heitere Stimmung. — Nächstes Kranz am 2. November, wozu alle Schützenfreunde und Gönner herzlich willkommen sind. Schützenheil!

\* **Gewerbeverein für Waidhofen a. d. Ybbs.** — **Steuervereinfachung.** Der Ausschuß des hiesigen Ge-

## Heimatblatüberbandleitung Waidhofen a. d. Ybbs.

**Warnung.** Die heimattreue Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Marxisten neuerdings weiß-grüne Hexplakate verwenden. Wir warnen jedermann, auf diesen plumpen Wählerfang hereinzufallen!

**Heimatschutzbataillon 1.** — **Dank.** Allen Freunden und Förderern der Heimatschutzbewegung, welche anlässlich der Konzert-Akademie und der angeschlossenen Sammelaktion hochherzige Spenden geleistet haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Wir werden nunmehr in der Lage sein, ebenso wie im Vorjahre eine großangelegte Weihnachtsbescherung für arbeitslose und notleidende Heimatschützer und deren Familien durchzuführen. Das Kommando des 1. H.S.-Bataillons.

**Von der Eisenbahnerwehr.** Es wird bekannt gegeben, daß der monatliche Kameradschaftsabend am Donnerstag den 6. November in Reiters Gasthaus stattfindet und werden alle Kameraden hiezu höflichst eingeladen.

## Mit der Hahnenfeder in den Kampf. Ein Ruf an die Frontsoldaten.

Es ist kein Zufall, daß wir uns für den Heimatwehrlut die Hahnenfeder und als zweites Symbol das Edelweiß erkoren haben, denn beides sind Feldzeichen, mit denen Soldaten der alten Armee oft und oft in die Schlacht gestürzt sind, Spielhahnenfeder und Edelweiß waren früher die äußeren Erkennungszeichen der Tiroler Kaiserschützen. In ihren Reihen standen Brachtmenschen aus allen Alpenländern. Offiziere und Mann waren stolz darauf, im Bewußtsein, daß an Feder und Edelweiß der Schrecken für den Feind gebunden war, und sie trugen die schmutzen Zeichen mit dem oft und oft zur bitteren Wahrheit erhärteten Wahlspruch vom Sieg oder Tod im Alpenrot. In hundert Kampfepisoden bewiesen sie diesen Geist, vielleicht am ruhmvollsten in den Junitagen des Jahres 1917, als auf sie der Führer der Heeresgruppe, Feldmarschall Conrad, die letzte Hoffnung setzte, nachdem sich die besten Regimenter auf Ortigara-Depozze an der Südtirolerfront in einer heldenhaftigkeit sondergleichen gegen den Ansturm italienischer Divisionen verblutet hatten.

Zwei Kaiserschützenbataillonen war es vorbehalten, in einem nächtlichen Angriff die verlorenen Stellungen wieder zu nehmen, denn ohne diese war die ganze Front nicht mehr zu halten. In einem genial erdachten, mit beispielloser Schneid vorgetragenen und durch eine Hölle von Feuer führenden Angriff lösten die Kaiserschützen ihre Aufgabe, um dann, nach geglühtem Stoß, in einem stundenlangen Trommelfeuer ohne jede Deckung alle italienischen Ruderoberungsversuche blutig abzuweisen.

Aus der Erinnerung an so unvergängliche Waffentaten heraus haben die Heimatschutzverbände die Feder und das Edelweiß als Symbole, als Zeichen ihres soldatischen Geistes gewählt. Tausende von Frontkameraden haben in einer geradezu kindlichen Anhänglichkeit an Feder und Edelweiß ihre letzte Lebensstunde gekämpft. Was sie erlitten und ertritten, ist verloren, wenn wir nicht mit dem gleichen Kampfeswillen unsere Zukunft aufbauen wollen. Bis jetzt mußten wir mit verkrampfter Faust zusehen, wie andere unser Schicksal bestimmten, andere, die in uns alten Soldaten nur die mundtoten und ihrem Los still ergebenden Ueberbleibsel einer großen, abgetanen Zeit sahen. Jetzt ist unsere Stunde da! Jeder Frontsoldat muß wissen, wo er in

werbereines hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit den bereits vielbesprochenen Steuererleichterungen und Vereinfachungen auf dem Gebiete des Steuerwesens befaßt und ist hiebei zur Ueberzeugung gelangt, daß derzeit mit Rücksicht auf die nicht sehr günstige Lage im Staatshaushalt mit einer spontanen Herabsetzung der Steuersätze wohl nicht gerechnet werden kann, daß aber eine Reihe von Vereinfachungen und die Beseitigung mancher Härten des Gesetzes für den gesamten Gewerbestand eine nicht unwesentliche Erleichterung bedeuten würden. Es wurde daher auch der Beschluß gefaßt, die vorgebrachten Argumente der Reichsorganisation mit dem Ersuchen zur Kenntnis zu bringen, dieselben bei den zuständigen Stellen mit allem Nachdruck zu vertreten. Ausgehend vom Standpunkte des Steuerträgers muß in erster Linie hervorgehoben werden, daß die heute geübte Praxis der Vorschreibung und Eintreibung der Steuern alles eher als für den Steuerträger übersichtlich ist. Ein Steuerbüchlein, welches sowohl die Vorschreibung wie auch die Abtattung enthält, ist nicht von der Hand zu weisen. Auch die Zusammenlegung von mehreren, den gleichen Betrieb betreffenden Steuern würde nicht nur den gesamten Apparat der Bemessungs- und Eintreibungsbehörden wesentlich vereinfachen, sondern es würde dies in erster Linie eine nicht zu verkennende Vereinfachung für den gesamten Gewerbestand bedeuten. Es soll darauf verwiesen werden, daß sich fast alle Wirtschaftsverbände des Landes Oberösterreich bereits eingehend damit beschäftigen und insbesondere bezüglich der Steuerbücher auch die Gemeinden usw. aufgefordert wurden, an deren zweckmäßigen Ausstattung mitzuwirken. Ein weiteres Uebel unseres heutigen Steuerhystems bildet der schleppende Gang der Vorschreibung und das Voreinzahlungsgesetz. Mit 31. März jeden Jahres läuft bekanntlich die Frist zur Einbringung der Fassion ab und nur in seltenen Fällen wird diese Frist unter Nachsicht der gesetzlichen Folgen verlängert. Die Vorschreibung hingegen erfolgt aber

den kommenden Tagen seine Einteilung hat. Wir brauchen keine neuen Feldzeichen und Symbole, auch wenn man sie uns aus dem bedrängten deutschen Bruderreich bringt, denn wir haben selbst unsere große soldatische Vergangenheit und unsere starken Bindungen mit allen für unser Vaterland Gefallenen. Wenn wir diesen die Treue halten wollen, dann ist unser Platz nur in den Reihen der Heimatwehr, deren Bataillone als Kragenausschlüge die Farben unserer unvergeßlichen Hausregimenter tragen.

Der Erfolg am 9. November ist uns sicher, wenn wir, wie einst vor dem Gegner, die Einigkeit über das andere stellen und alle Vorurteile und kleinlichen Bedenken für nichtig halten. Wollen wir Frontsoldaten endlich aus dem Winkel heraus, in den man uns nach Krieg und Gefangenschaft gedrängt, wollen wir endlich heraus, um gestaltend und mitbestimmend in das Leben unseres Volkes einzugreifen, dann gibt es nur einen Weg: am 9. November geschloffen mit der Hahnenfeder zur Wahlurne zu gehen und den Heimatblat zu wählen!

H. Duino.

## Der „Heimatblat“ im Wahlkampf.

### Der „Heimatblat“ gegen die christlichsoziale Parteiliste in Niederösterreich.

Wie die Pressestelle des Heimatblatverbandes meldet, wendet sich die Landesleitung des Heimatblat Niederösterreich mit folgendem Aufruf an die Wählerschaft: Trotz des entschiedenen Protestes der überwiegenden Mehrheit aller Heimatwehrlüter bedient sich die christlichsoziale Partei des Namens der Heimatwehr zum Zwecke des Wählerfanges. Die Landesleitung des Heimatblat Niederösterreich protestiert auf das energischste gegen den Mißbrauch des Namens der Heimatwehr und stellt fest, daß die Liste der Heimatwehr in allen Bundesländern der „Heimatblat“ ist, der kompromißlos gegen Korruption und Terror kämpft und unabhängig von allen Parteien und nach allen Seiten in den Wahlkampf geht. Heimattreue Desterreicher! Der Wahlkampf wird in der gegenwärtigen Zeit mit den gemeinsten und niederträchtigsten Mitteln geführt! Laßt euch nicht irre machen! Nach der Wahl habt ihr dann wieder jahrelang nichts zu plaudern. Gebt den Partebonzen aller Farben am 9. November die einzig richtige Antwort! Wählt die unabhängige, überparteiliche Liste der Heimatwehren, den „Heimatblat“.

### Christlichsoziale Bauern gegen ihre Bundesleitung.

Die Wahlwerbung der christlichsozialen Partei in Wien und Niederösterreich unter dem Listentitel „Christlichsoziale und Heimwehr“, die praktisch auf eine künstliche Trennung der Heimatwehrlüter in „christlichgefinnte Parteimänner“ und freiheitlich gesinnte „Parteilose“ hinausläuft, hat unter den im christlichsozialen „Niederösterreich. Bauernbund“ organisierten Landwirten große Verstimmung ausgelöst.

### Christlichsoziale Bauern wählen den Heimatblat.

So hat die Vollversammlung der Heimwehrgruppe Platt, deren Mitglieder vollzählig Bauernbündler sind, eine scharfe Kundgebung gegen die Bundeszeitung „Der Bauernbündler“ beschlossen, in der es heißt, daß auch gut katholische Männer der Heimatwehr zu keiner bürgerlichen Partei des Parlamentes mehr Vertrauen besitzen und daher nur den nach allen Seiten hin unabhängigen „Heimatblat“ wählen werden. Der Pfarrverweiser bestätigte die Fassung dieses Beschlusses und fügte seine persönliche Zustimmung dem Protest bei.

meist zu einem Zeitpunkte, zu welchem schon wieder an die neue Fassung gedacht werden muß. Was bedeutet dies für den Steuerträger? Durch ein Beispiel aus der Praxis möge dies aufgezeigt werden. Im Jahre 1929 wurde in einem handwerksmäßigen Mittelbetriebe infolge äußerst günstiger Abschlässe ein steuerpflichtiges Einkommen von 11.000 Schilling erreicht. Es wurde dieser Betrag ordnungsmäßig der Besteuerung zugrunde gelegt und der hierauf entfallende Steuerbetrag gelangte im Mandatsverfahren im Oktober 1929 zur Vorschreibung. Auf Grund des Voreinzahlungsgesetzes wurde nun nicht nur der für das Jahr 1928 entfallende Steuerbetrag, sondern auch der gleiche Betrag für das Jahr 1929 seitens des Steueramtes zur Eintreibung gebracht. Auf Grund eines zu diesem Zeitpunkte erstellten Zwischenabschlusses mußte die Wahrnehmung gemacht werden, daß das Geschäftsergebnis des Jahres 1929 weit hinter dem des Jahres 1928 zurückgeblieben ist. Einem Ansuchen um Herabsetzung der Voreinzahlungsraten für 1929 wurde nicht stattgegeben mit der Begründung, daß der Termin zur Einbringung der Fassung pro 1929 in wesentlicher Nähe gerückt ist und auf Grund dieser Fassung in Kürze die Vorschreibung des Steuerbetrages pro 1929 erfolgen wird. Nebenbei sei bemerkt, daß bis heute auf diese Vorschreibung noch gewartet wird. Was ist nun der Kern einer solch zögernden Vorschreibung? Wenn auch, was vorweg bemerkt werden soll, nach Herabblenden der Vorschreibung pro 1929 eine Abschreibung des Steuerabfalles im Jahre 1929 gegenüber dem Jahre 1928 erfolgt, so war der Steuerträger mit einem größeren Betrage als notwendig gebunden, was gerade in der heutigen Zeit besonders übel empfunden wird. Hat der Steuerträger diese Zahlungen nicht geleistet, so erfolgte nebst mehreren Mahnungen seitens des Steueramtes schließlich die Exekution unter Vorschreibung von oft ungeheuren Summen von Verzugs- und Eintreibungsgebühren. Genau so wie eine Herabsetzung der Bemessungsgrundlage wirkt sich bei dem heute gehandhabten Steuersystem auch eine Erhöhung der Bemessungsgrundlage aus; im Gegenteil, es kann der Fall eintreten, daß der Steuerträger durch diese verspätete Vorschreibung in oft sehr schwierige finanzielle Verhältnisse kommt. Es muß bezweifelt werden, ob derartige Zustände und Vorkommnisse die bereits tief gesunkene Steuermoral zu heben in der Lage sind. Es wäre wohl dringend notwendig, wenn schon aus gewissen Gründen das Voreinzahlungsgesetz nicht aufgehoben werden kann, die Veranlagungsbehörden anzuweisen, die Steuervorschreibungen mit größter Beschleunigung hinauszugehen. Hierzu sei noch bemerkt, daß infolge vieler Pauschalabkommen die kleinen Steuerträger nicht mehr bemessen werden und es wohl kein Umding oder unbilliges Verlangen genannt werden kann, wenn spätestens Anfang Juli jeden Jahres die Vorschreibungen hinausgegeben werden. Es würde durch eine promptere Vorschreibung den Steuerämtern eine Menge von Arbeit, dem Steuerträger hingegen eine Fülle von Unannehmlichkeiten erspart bleiben. Es soll auch bemerkt werden, daß nicht eingesehen wird, warum die kleinen Steuerträger nicht mehr so wie früher von den Organen des Steueramtes veranlagt werden, was neuerlich eine wesentliche Entlastung der ordentlichen Bemessungsbehörden bedeuten würde. Was das Kapitel Steuereintreibung als solches betrifft, muß noch erwähnt werden, daß zu einem Zeitpunkte, in welchem die wirtschaftliche Not derartige Folgen angenommen hat wie heute, nicht mit aller im Gesetze vorgesehenen Strenge gegen in Rückstand geratene Steuerträger vorgegangen werden kann, noch zumal das bereits besprochene System die Hauptursache von unzähligen Steuerrückständen bildet und der Steuerträger unter keinen Umständen dafür verantwortlich gemacht werden kann. Es wurde auch häufig die Wahrnehmung gemacht, daß die Organe des Steueramtes, welche infolge ihrer wirtschaftlichen Kenntnisse bei Rückstandseintreibungen auf individuelle Umstände bedacht nehmen, von vorgelegten Revisionsorganen ob ihres Verhaltens gerügt werden. Nicht zu unterschätzende Härten des österreichischen Steuergesetzes sind der Bedenken-Vorbehalt und die Bucheinsicht mit dem jede Mitwirkung an der Veranlagung ausschließenden Säumnisparagrafen. Es wurde bereits von prominenten Sachverständigen gegen diese Gesetzesstellen und deren heutige Handhabung in aller Öffentlichkeit Beschwerde geführt. Wenn auch nicht abgeleugnet werden kann, daß den Veranlagungsbehörden gewisse Rechte zugestanden werden müssen, um fäulige Zensuren zur Bekenntnislegung zu zwingen, so kann es doch unmöglich im Sinne des Gesetzgebers gelegen sein, daß wegen nichtiger und lediglich formeller Außerachtlassungen bei Vorhaltsbeantwortungen usw. dem Steuerträger jede Mitwirkung an seiner Bemessung benommen wird. Es wird verwiesen auf die Abhandlung von László Gara i, Aufhebung des Kontumazparagrafen, in Folge 5 von 1930 und S. R a k, wie die Folgen des § 213, P.-St.-G., aufgehoben oder gemildert werden können, in Folge 7 von 1930 der österr. Steuer- und Wirtschaftszeitung. Die Beseitigung bzw. Reformierung unseres P.-St.-G. in Bezug auf die angeführten Punkte wie noch manch anderer Mängel würde vom gesamten Gewerbestand freudig begrüßt werden und kann den maßgebenden Faktoren sämtlicher österr. Wirtschaftsverbände zur wirksamen Vertretung nicht oft genug nahegelegt werden.

\* **Bücherei.** Am 1. und 15. November ist die Bücherei geschlossen, Dienstag den 4. und 11. sowie Samstag den 8. November geöffnet. Im Monat Oktober wurden an 8 Ausleihtagen an 349 Entlehnern 1464 Bände abgegeben.

## Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)

Am Sonntag den 26. Oktober fand im Saale des Gasthofes Strunz (Zell) eine Wählerversammlung statt, die trotz der ungünstigen Zeit — 3 Uhr nachmittags — einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Stefan Ehn (Steyr) sprach über Ziel und Weg der N.S.D.A.P. In meisterhafter, zweistündiger Rede erläuterte er die politische Lage und geißelte in scharfen Worten das heutige System. Seine trefflichen Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. In der Aussprache meldete sich der Kommunist Jäger zum Wort, der, dies sei zugegeben, in sachlicher und ehrlicher Weise für seine Anschauung eintrat. Im Schlußwort widerlegte unser Gastredner die von dem Kommunisten vorgebrachten Anschauungen. „Nicht die Internationale, sondern nur der nationale Sozialismus, der die Arbeiter der Stirn und der Faust in sich vereinigt, wird unserem Volke die Freiheit wiederbringen.“ Übermals zeigte der zahlreiche Besuch und die eingegangenen Kampfspenden, daß wir an Boden gewonnen! — Heute Freitag den 31. Oktober, 8 Uhr abends, spricht unser Landesleiter Alfred Prosch (Linz) im Inführ-Saal in unserer vierten öffentlichen Wählerversammlung. Die Ortsgruppenleitung ladet alle deutschen Volksgenossen hierzu ein und teilt gleichzeitig mit, daß sie zu den Vorfällen in der am 26. Oktober stattgefundenen Heimatblockversammlung Stellung nehmen wird.

\* **Wählerversammlung des Nationalen Wirtschaftsblockes.** Samstag den 25. Oktober fand im Saale des Hotels Inführ-Kreul eine Wählerversammlung des Nationalen Wirtschaftsblockes statt, die sehr gut besucht war und bei der ehemalige Abg. Dr. August Wotawa sprach. Die Versammlung wurde von Gauobmann Florian mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet, worauf Abg. Wotawa in einer glänzenden Rede zu den kommenden Wahlen sprach. Eingang seiner Rede besprach der Redner, wie es zum Bruche der Koalition kam. Er bezeichnete das Vorgehen Vaugoin's als reinen Parteiübermut. Ein Hauptgrund war Straßella. Straßella war aber gewiß nicht wert, daß man einen Schober stürzte. Der Nationale Wirtschaftsblock, der eine Wahlgemeinschaft darstellt, tritt besonders für eine gerechte Wahlreform ein, die es auch kleineren Gruppen gestattet, erfolgreich in den Wahlkampf einzutreten. Es sei dies eine staatspolitische Aufgabe, weil dadurch die starren Fronten des Zwei-Parteien-Systems zerstört werden und die Verkalkung des öffentlichen Lebens hintangehalten werde. Auch ein Abbau der Mandate sei angezeigt. Vaugoin stellt es als sein Verdienst hin, daß die Bundesbahnaffäre aufgerollt wurde. Demgemäß müsse er feststellen, daß die Großdeutschen das System Günther-Joest schon durch Jahre bekämpften und daß es die Christlichsozialen waren, welche dieses System stützten. Nicht zu erwarten haben von der Regierung Vaugoin die aktiven Beamten und nichts hat vor allem die Wirtschaft zu erwarten. Von einer Steuerenkung ist keine Rede mehr. Ursache, daß diese Maßnahme unterbleibt, ist, daß durch die Bodsprünge Vaugoin's die Aufbauarbeit Schober's unterbunden wurde. Es wird Vaugoin auch nicht gelingen, die zweite Tranche der Investitionsanleihe herbeizubringen. Der Redner bespricht eingehend die Verdienste Schober's um Oesterreich. Er habe das Verfassungswerk, das Antiterrorgesetz und das Haager Abkommen durchgeführt. Das letztere hat uns zu einem finanziell vollständig freien Staat gemacht und erst ermöglicht, die Investitionsanleihe herbeizubringen. Schober ist vor allem für die Reinheit im öffentlichen Leben eingetreten und wir müssen trachten, daß dieser Mann wieder an jene Stelle kommt, für welche er den Befähigungsnachweis wie kein anderer erbracht hat. Die Rede Dr. Wotawa wurde häufig von Beifallskundebungen unterbrochen und besonders da, wo er die Taten Schober's besprach, fand sie stürmischen Beifall. Nach der Rede Dr. Wotawa meldete sich der Bezirksleiter der Heimwehr, Seeger, zum Worte. Er griff die parlamentarischen Parteien, insbesondere die Großdeutschen, heftig an und brachte den Fall Pabst, die Entwaffnungsfrage und die Verfassungsreform zur Sprache. Abgeordneter Dr. Wotawa entgegnete auf jeden einzelnen Vorwurf in sachlicher, ruhiger Art. Er betonte, die Großdeutschen sind stets für die Heimwehr eingetreten und sind auch weiter für sie. Die großdeutschen Abgeordneten konnten sich jedoch nicht für die Exekutivorgane der Heimwehr erklären. Als man an sie Forderungen stellte, die sie aus dem Gefühl der Verantwortung nicht übernehmen konnten, kam der Gegensatz mit einzelnen Heimwehrführern. Die Großdeutschen hatten den Putsch abgelehnt, weil sie der Ansicht waren, daß er zu einem Bürgerkriege führen würde, der über uns größtes Elend brächte. Das Verfassungswerk sei noch nicht abgeschlossen und es könne noch weiter auf legalem Wege ausgebaut werden, wozu der Druck der überparteilichen Heimwehr notwendig sei. Auch Starheimberg lehne jetzt, da er die außenpolitischen Zusammenhänge kennen gelernt habe, und weil er jetzt vor allem auch volle Verantwortung trage, jeden Putsch und das Verlassen des legalen Weges entschieden ab. Was den Fall Pabst betreffe, so sei sicher, daß Pabst sich in außenpolitische Dinge eingemischt habe, die nicht seine Sache waren. Als die Heimwehrminister ins Kabinett eintraten, wurde die ungestüme Forderung gestellt, daß die Ausweisung Pabst's sofort zurückgenommen werde. Sie ist bis heute nicht erfolgt, ein Zeichen, daß auch die

Heimwehrminister über gewisse staatspolitische Dinge nicht hinwegkommen. Was das Entwaffnungspatent betreffe, sei dies eine Selbsttäuschung der Heimwehr. Der Redner wandte sich sodann gegen das Schlagwort Antimarkismus. Die Bekämpfung des Bolschewismus müsse nicht in großen Worten, sondern in sozialen Taten gelegen sein, die diesen den Nährboden entziehen. Hunger und schlechte soziale Lage, Arbeitslosigkeit treiben das Volk in die Hände des Marxismus. Nicht allein das Schwert bringe uns eine bessere Lage, sondern wir müssen in einer Hand das Schwert halten und in der anderen Hand die Kelle zum Aufbau. In diesem Sinne leisten wir auch gute, nationale Arbeit. Nach Beantwortung einer weiteren Anfrage wurde die Versammlung, die ein voller Erfolg des Nationalen Wirtschaftsblockes war, von Gauobmann Florian geschlossen.

\* **Das Totenjahr 1929/30.** Es starben im November 1929: Franz Hausberger, Maurer; Marie Krenndlesberger, Totengräbergattin; Amalia Raderbauer, Magd; Leopold Krenn, Zimmermann; Franz Krennd, Fabrikarbeiter; Leopold Uher, Schneidermeister; Heinrich Desch, Privatier; Hans Fokal, Schneidermeister; Angela Mörzbauer; Franz Burghart, Schleifer; Katharina Kaltenbrunner, Private; Therese Reinhart, Private; Maria Braun, Maurergattin. Dezember 1929: Maria Beaupré, Sparkassafassiersgattin; Alois Brandstetter, Rechnungsrat i. R.; Anna Wagensteiner, Fabrikarbeitergattin; Stefan Biringer, Privat; Elisabeth Kuffer, Tischlermeistersgattin. Jänner 1930: Georg Blavier, Privat; Johanna Guger, Seilermeisterswitwe; Johann Lindenhofer, Privat; Philipp Thuma, Rentner; Christine Stumberger, Hausgehilfin; Josef Puntigam, Schmied; Christine Kiegler, Besitzerin; Theresia Schifferhuber; Marie Kroiß, Oberlehrerswitwe; Ignaz Wächinger, Besitzer des Gutes Mittereck; Elise Baumgarten, Kaufmannswitwe; Sebastian Kappl, Arbeiter. Februar 1930: Friedrich Lischka, Beamter der Kreiskrankenkasse; Anna Edle von Kurzweinhart, Oberstenswitwe; Anton Röckl, Klaviergehäufsinhaber; Jäzilia Steinerweger, Pfriinderin; Robert Gauß, Beamter des Elektrizitätswerkes; Antonia Hochbichler, Private, Untergrasberg; Hilda Biberich, Bürgerschuldirektorstochter; Rudolf Reichenpader, 2. Generaldirektor, Mexiko-City; Anna Hüttenbrenner, Kutschergattin; Viktoria Jag, Private. März 1930: Georg Schmutz, Angestellter des Elektrizitätswerkes; Siegmund Braun, Kaufmann und Hausbesitzer; Elisabeth Reiner, Handarbeitslehrerin; Maria Wensch, Pfriinderin; Alois Großschartner, Forstarbeiter; Theresia Wühringer, Wirtschaftsbefizerstochter; Ant. Kaltenbrunner; Oberst Friedrich Riebesam; Georg Staab, Privatier; Ludwig Grünshagerl, Metallarbeiter; Ferdinand Cham; Jäzilia Angerer; Gabriel Gutmannsbauer, Schuhmachermeister; Julie Urferer, Senfeschmiedsgattin. April 1930: Franz Wagner, Mehl- und Produktenhändler; Josef Kerstbaumer, Besitzer von „Frauenwies“; Theresia Singer, Industriellehrerin i. P.; Andraschek, geb. Slarek; Engelbert Lumerer; Angela Gneiger; Franz Kirchweger; Jakob Stadlovsky; Martin Schuster. Mai 1930: Heinrich Scheuchl; Franz Gruber; Marie Madertbauer; Aloisia Schmiedberger; Matthias Krennd; Hans Daum, Oberlehrer i. R.; Johann Schuduz, Hausbesitzer; Marie Madertbauer, Schuhmachermeisterswitwe und Hausbesitzerin; Marie Mösner geb. Teufl. Juni 1930: Kommerzialrat Karl Forster; Ignaz Schöllhammer, Bauer; Fritz Pankbauer, Fleischergehilfe; Johann Puzgruber; Anna Lipnik, Installateursgattin. Juli 1930: Rudolf Mende, Landes-Rechnungsrat und Hausbesitzer; Stefanie Waldeker, Direktorswitwe; Karl Trübitz, Spengler; Theresia Heindl, geb. Grillmayr; Alois Pracher, Kaminseger. August 1930: Genoveva Preßleitner, Private; Heinrich Lugmayr, Schmied; Marie Riedlegger; Rudolf Helmer, Bäckergehilfe; Karl Heizinger, Obermüller, Krailhof; Friedrich Rautter, Hausbesitzer; Michael Lindner, Privatier; Franz Gerhart, Glasermeister und Hausbesitzer; Franz Molterer, Werkstättenleiter; Franz Köppler, Diplomkaufmann; Simon Losbichler, Ausnehmer; Franz Gschwandegger, Hausbesitzer. St. Leonhard a. W. September 1930: Johann Pöchl, Arbeiter; Ferdinand Brandstetter, Ausnehmer; Herbert Winkler v. Forajest, Industrieller; Magdalena Hörmann, Zell; Paul Kutschera, Student; Altbürgermeister Julius Jag, Ehrenbürger der Stadt Waidhofen; Theresia Hutter; Anton Spreizer, Ausnehmer; Siegfried Baumgarten, Kaufmann. Oktober 1930: Josefa Eder, geb. Voglauer; Lambert Plettenbacher, Schlosser; Ludovika Müller, Spenglermeistersgattin; Maria Wächinger, Bäuerin; Jilli Raidl, Postbeamtin; Elisabeth Schemper, Private; Michael Wagner, Wirtschaftsbesitzer; Rudolf Lampl, Kaufmann. — Wieder ist ein Totenjahr um! Groß ist die Zahl jener Menschen, die in das Reich des Schattens gingen. Auch, wenn wir nur jene nannten, die sich im Kreise unseres engen eigenen Wirkens bewegten, so kommt es uns zum Bewußtsein, wie schnell und unnachlässiglich der Tod an den Menschen herantritt. Wir gedenken der Dahingegangenen in Ehrfurcht und Liebe und bewahren ihnen eine treue Erinnerung!

\* **Werdende Mütter** müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers zu beseitigen trachten. In Apotheken und Drogerien erhältlich. 622/4

\* **Unwetter.** Nach einer Reihe schöner, warmer Herbsttage ist Ende der letzten Woche fast plötzlich eine Schlechtwetterperiode eingetreten mit Regen, Schnee und einem Sturmwind, der es unerträglich machte, hinauszu gehen; mit einem Wort, ein Hundewetter. Ueber Nacht, von Samstag auf Sonntag, fiel in den Berglagen überall ausgiebig Schnee, sodaß nach Blätter-

**Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.**

In der Zeit von Mitte November 1930 bis Mitte März 1931 findet in Rosenau a. S. ein bäuerlicher Fortbildungskurs für Bauern, Bauernsöhne und landwirtschaftliche Arbeiter statt. Zweck dieses Kurses ist, allen jenen, die nicht Gelegenheit haben, eine landwirtschaftliche Fachschule zu besuchen, einzelne wichtige Fachkenntnisse auf landwirtschaftlichem Gebiet zu verschaffen. Der Unterricht erstreckt sich im besonderen auf landwirtschaftliches Rechnen, landwirtschaftlichen Schriftverkehr, landwirtschaftliche Naturkunde, Heimat- und Bürgerkunde und landwirtschaftl. Unterricht (Pflanzenbau, Tierzucht, Obstbau, Tierhilfe). Alle Interessenten der umliegenden Orte werden aufmerksam gemacht, die Anmeldung ehestens vorzunehmen, da die Zahl der Teilnehmer auf 30 beschränkt ist. Anmeldungen nimmt der Kursleiter, Herr Oberlehrer Steinböck in Rosenau am Sonntagberg, jederzeit entgegen. Kursbeginn voraussichtlich Dienstag den 18. November 1930.

Vom 1. Dezember 1930 bis 15. Jänner 1931 findet in Waidhofen a. d. Y. ein Wanderhaushaltungskurs für Bauerntöchter statt. Die Zahl der Teilnehmerinnen ist auf 16 beschränkt. Da bereits einige Mädchen angemeldet sind, ersuchen wir die Bäuerinnen der umliegenden Gemeinden, welche die Absicht haben, ihre Töchter diesen Kurs besuchen zu lassen, die Anmeldungen ehestens bei der Bezirksbauernkammer vorzunehmen.

**Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.**

meldungen die Verkehrswege in den Alpenländern unterbunden wurden. Auch aus den anderen Ländern des europäischen Festlandes werden Hochwässer, Sturm- und Wetterrisiken gemeldet. Bei uns reichte der Schnee bis ins Tal, wo er auch kurze Zeit liegen geblieben ist. Das schlechte Wetter hält noch an, doch ist es bedeutend wärmer geworden. Heute hatte die Morgentemperatur + 14 Grad Celsius.

**\* Einbruch.** Am 26. Oktober morgens zwischen 4 und 6 Uhr wurde im Schneidergeschäfte des Herrn Baumgartner, Beyrerstraße Nr. 12, ein Einbruch verübt und Nachstehendes gestohlen: 1 Herren-Trenchcoat mit Seidenfutter, dunkelbraunen Lederknöpfen und eingenahter Firmabezeichnung „Franz Baumgartner, Waidhofen a. d. Ybbs: in Goldschrift auf schwarzem Chlotzschildchen; 1 Sakko, einreihig, mit braunem Sergefutter; 3 Meter Kammgarn-Mobilstoff; 6 Meter Kammgarn-Stoff, drappfärbig; Kammgarn-Anzugstoff, braun gestreift; 2,80 Meter Mantelstoff, außen klein, innen groß kariert; Doublee-Futter, lichtgrau; 5,60 Meter grauer Kammgarn; drei Mobilstoffe zu 1,20 Meter, zwei davon dunkel, einer etwas lichter; 6,60 Meter dunkelvioletter, kariertes schwerer Kammgarnstoff; 1,80 Meter Schelland, dunkelgrau, zwei zu 2,70 Meter, Havelokstoff, Kamelhaarloden, einer sehr hellbraun, der zweite havannabraun; 20 Meter Westenfutter; 7 Meter Eisengarnfutter, dunkelbraun, mit schmalen weißen Streifen; 20 Meter schwarzes Taschensfutter; 2,80 Meter Damen-Mantelstoff, erbsengrün, Fischgräten-Muster; 1 Meter grünes Tuch; 3,10 Meter dunkelgrauer Kammgarnstoff; 3 Meter lichtgrauer Kammgarn; 11 Meter Serge; 1 Wettertragen, graugrün, aus glattem Kamelhaarloden; 3 Meter Seidenfutter, licht; 2 Spulen Zwirn, Marie Goldamsel; 3 bis 4 Duzend Näh- und Knopflochseide verschiedener Färbung. Eindringungen sind die Täter von dem hinter dem Hause befindlichen Garten nach Ausbrechen einer Fensterscheibe und Öffnen der Kiegel. Die Art des Eindringens läßt auf geübte Täter, die Auswahl der wertvolleren Stoffe und dazugehörigen Futters auf Beteiligung eines Fachmannes schließen. In einer Entfernung von etwa 500 Meter vom Tatorte, bei den sogenannten Nagelstadeln, wurde ein stark abgetragener dunkelgrauer, mehrfach gestickter Wettertragen aufgefunden, an dem eine Anzahl Zwirn- und Stofffajern haften, so daß es den Anschein hat, als wäre er bei der Wegbringung der Beute verwendet worden. Es ergeht das Ersuchen, über Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter und des gestohlenen Gutes dienen könnten, umgehend der Sicherheitswache oder dem nächsten Gendarmerieposten Mitteilung zu machen. Insbesondere wäre von Wichtigkeit, wenn jene Personen sich melden würden, die eventuell am Sonntag morgens oder vormittags in der Umgebung von hier bedenklich scheinende Männer, die umfangreiche Pakete oder Rucksäcke trugen, begegneten oder solche bemerkten.

\* Die Klassenlotterie-Prämie abermals mit einem Schellhammer-Los gewonnen! Bei der am 2. Oktober stattgefundenen Schlussziehung der 23. Klassenlotterie entfiel die Prämie von 500.000 S (fünf Milliarden Kronen) auf das vom Bankhaufe Schellhammer & Schattera, Wien, 1., Stefansplatz 11, in 8 Anteilen verkaufte Los Nr. 67.242. Unserer heutigen Gesamtauflage ist eine Einladung des Bankhaufes Schellhammer & Schattera zur Teilnahme an der 24. Klassenlotterie beigelegt. Da, wie allbekannt, die Schellhammer-Lose vom Glücke besonders begünstigt sind, empfehlen wir unseren sämtlichen Leserinnen und Lesern ihren Losbedarf beim Bankhaufe Schellhammer & Schattera, Wien, 1., Stefansplatz Nr. 11, zu decken. Bestellkarte liegt bei. Ziehung schon am 18. November.

\* Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Leseprobe „Im traulichen Heim“, einer Zeitschrift, die sich sicherlich eine große Anzahl Freunde erwerben wird, bei. Allein die Aufmachung und reichhaltige Ausstattung dieses Heftchens, das bei freiem Bezuge nur 40 Groschen kostet, ist dazu angetan, einen großen Leserkreis zu gewinnen. Namhafte Schriftsteller sorgen in bunter Reihenfolge neben praktischen Ratsschlüssen für Küche und Haus, Rätsel- und Humor für angenehme Abwechslung, so daß wir die Zeitschrift „Im traulichen Heim“ jedem unserer Leser bestens empfehlen können. Die beigelegte Bestellkarte ist an den be-

kannten Zeitschriften-Großvertrieb Alfred Wagner, Wien, 7., Zieglergasse 6, zu senden.

\* **Wirtschaftslage — Rationalisierung — Preisabbau.** Sollen die Rationalisierungsbestrebungen einen günstigen Einfluß auf die Wirtschaftslage haben, so müssen sie mit einem radikalen Preisabbau verbunden sein. Die heimische Humanic A.-G. hat die Umstellung ihrer Erzeugung soeben vollendet und ist nunmehr in der Lage, Schuhe zu bisher unerreicht billigen Preisen zu bringen. Das der heutigen Folge beigelegte Preisblatt gibt näheren Aufschluß.

\* **Zell a. d. Ybbs. (Wählerversammlung.)** Die Ortsgruppe Zell a. d. Y. der Großdeutschen Volkspartei hält am Mittwoch den 5. November im Gasthose Stahrmüller eine allgemein zugängliche Wählerversammlung ab. Beginn 8 Uhr abends. Zwei Redner nehmen zu den Tagesfragen Stellung.

\* **Zell a. d. Ybbs. (Konzert des Männergesangsvereines Zell a. d. Y. in Biberbach.)** Sonntag den 19. Oktober fuhr der M.G.V. Zell a. d. Y. und seine Freunde bei herrlichem Wetter nach Biberbach. Das Konzert, welches der Verein dort abhielt, gestaltete sich zu einer sehr erfolgreichen Veranstaltung.

**Der Bienenhonig und seine Verwendung.**

Bienenhonig, Milch und Brot, färben Kinderwangen rot.

Das edelste und wertvollste Produkt unserer Natur, das die Bienen aus dem Nektar der Blüten bereiten und in ihrem kunstvollen Wachsbaue aufbewahren, der herrliche Bienenhonig, wird seines hohen Nähr- und Heilwertes halber von uns Menschen immer noch viel zu wenig geschätzt und geschätzt. Außer den beiden Hauptbestandteilen Traubenzucker und Fruchtzucker enthält der echte Honig noch Eisen, Kalk- und Phosphorsalze sowie Säuren und ätherische Öle.

Echter Bienenhonig hat einen hervorragenden Nährwert. Er ist sehr leicht verdaulich und geht sofort ins Blut über, während der Zucker erst durch die Magensäfte verändert werden muß, ehe er ins Blut aufgenommen werden kann. Daher bekommen schwächlichere Kinder nach Genuß von Zucker oder Zuckerbäckwerk nicht selten Darm- und Magenbeschwerden. Auch der schlechte Zustand der Zähne unserer heutigen Generation wird dem Zuckerverbrauch zugeschrieben. Gebt daher unseren Kindern mehr Honig, er ist von wunderbarer Wirkung! Natürlich muß es echter, auf سالم Wege gewonnener Honig — Schleuderhonig — sein. Der Kunsthonig, wie er oft von Händlern und Hausierern unter den verlockendsten Bezeichnungen geboten wird, hat keinerlei Vorzüge gegenüber gewöhnlichem Zucker.

Dr. Ehrhardt sagt über den Nährwert und die Vorzüge des echten Bienenhonigs:

„Der Zucker im Honig ist sozusagen schon vorverdaut. Er kann sofort ins Blut aufgenommen und sogleich zur Kraftentfaltung und zum Stoffansatz verwendet werden. Für unseren Körper bedeutet das nicht nur eine Abfürgung, sondern auch eine Kraftersparnis. Der Honig ist also im wahren Sinne des Wortes „leicht verdaulich“. Ist er nun ins Blut aufgenommen, so spielt er als Zucker eine Hauptrolle im Körper, er bildet die Grundlage unserer Muskelkraft. Mit ihm speisen sich unsere Muskeln, um Arbeit zu leisten, wie man die Dampfmaschine mit Kohlen speist, die dann in lebendige Kraft umgewandelt werden. Und was vom Zucker nicht aufgebraucht wird, wird aufgehoben und aufgespeichert, besonders in der Leber. Hier bleibt er liegen, bis er im Bedarfsfalle ebenfalls verbraucht wird. Wie Eier, Milch und Mehl geschätzt werden, so sollte auch der Honig wieder mehr in der Allgemeinen Achtung steigen, hat doch ein Löffel Honig mehr Nährwert als ein Ei oder 1 Zehntel Liter Milch!“

Der Honiggenuß ist daher jedermann, insbesondere älteren, geschwächten Personen sehr zu empfehlen, denn er erzeugt Kraft und belebt die Nerven. Rasch wachsenden Kindern, die matt und bleich aussehen, ist nichts zuträglicher als Honig; denn Honig, namentlich unser dunkler Alpenhonig, enthält neben den unentbehrlichen Kalksalzen sehr viel Eisen und selbst auch Spuren von Radium; er ist im wahrsten Sinne ein Universalmittel.

S. Nadler, Waidhofen a. d. Y.

**Veranstaltungen**

**Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H.** empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenlose Veranbarung im „Bote von der Ybbs“ in der nächsten Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

**Waidhofen a. d. Ybbs:**

**Samstag den 22. November, abends 8 Uhr: Feuerwehrball der freiw. Feuerwehr Zell a. d. Ybbs im Gasthose zum „eisernen Mann“.**

**Auswärts:**

**Sonntag den 23. November, 3 Uhr nachmittags: Feuerwehrball im Gasthaus Schaumdögl in St. Georgen i. d. Klaus.**

Zur angelegten Stunde eröffnete im Gasthause Höller mit einem flotten Marsch das Hausorchester des Männergesangsvereines Biberbach das Konzert. Nach den Begrüßungsworten des Vereinsvorstandes Wintersperger und nach Abzingen des Wahlspruches sang der Männergesangsverein Zell unter der ausgezeichneten Leitung des Chorleiters Mayerhofer zwei Männerchöre: „Widerspruch“ von Fr. Schubert und „Schwäbisches Tanzlied“ von W. Moldenhauer. Wie ein lustiger, lachender Sonnenstrahl wirkte das Tanzliedchen nach dem ersten Chor „Widerspruch“. Dann sang Konzertsängerin Frau Gretl Mayerhofer: „Buntheit und Entzagung“, „Marienwürmchen“ und „Ach, wer das doch könnte“, in Vortrag und Stimme eine glänzende Leistung, die die Besucher beglückte. Reicher Beifall wurde ihr dafür zuteil. Es folgten dann vom Hausorchester gespielt, „Zampa“, Overture, und der Walzer „Weana Madl“. Drei Männerchöre, „Zu Straßburg auf der Schanz“, „Heißa, zur Linde“ und „Mein Mädel hat einen Rosenmund“, zeigten, daß Chorleiter Zellner einen guten Griff in den großen Schatz der Volkslieder getan hat. Er erntete mit seinen Sängern ebenfalls reichen, wohlverdienten Beifall. Konzertsängerin Frau Mayerhofer brachte noch drei Lieder: „Was ist an einem Kuß gelegen“, „Der Postillon“ und „Ah, Ah“. Mit diesen prächtigen Liedern ersang sie sich die Herzen aller und mußte sie auf stürmisches Verlangen die zwei letzten Lieder wiederholen. Es ist nur schade, daß man nicht öfter Gelegenheit hat, ihrem Gesange lauschen zu können. Die Männerchöre „Eintehr“, „Berchtesgadener Schnadahüpfeln“ und „Ein Trutzgangl“ schlossen den gesanglichen Teil. Das Hausorchester brachte noch einige gut vorgetragene Konzertstücke zu Gehör, um dann mit den Melodien „Beim Heurigen“ die Zuhörer in eine launige Stimmung zu bringen. Leider mußte allzu früh wieder Abschied genommen werden und von den Teilnehmern wird jeder mit Freude an den schönen Sonntagnachmittag denken. Der Männergesangsverein Zell a. d. Ybbs kann mit Stolz auf dieses Konzert zurückblicken.

\* **Zell a. d. Ybbs. (Männergesangsverein.)** Am Dienstag den 3. November findet keine Probe statt. Nächste Probe am Dienstag den 11. November.

\* **Böhlerwerk. (Kirchenbauverein.)** Der Verein erhielt zur Begleichung eines Fensters und des Hochaltars folgende Spenden: Ungenannt 20, 10, 10, 6, 2, 2, 1,40 Schilling, Hans Prinz, 50, Julie Einwitschlager, Julie Gastteiger je 5, Leopoldine Schwiber 3, Rosa Huber 2, Jazilia Gahner 5, Familie Schroll 4,50, Johanna Prager 1, sämtliche in Böhlerwerk; Karl und Lisi Brunnbauer 6, Josefa Schaumberger 5, Rosa Hözl, Brandstetter je 1, sämtliche in Gerstl; Ungenannt 20, Familie Seisenbacher 20, Kaufmann 1 in Brudbach; Aloisia Seisenbacher 2, Marie Stodner 2,40, Kirchwegger 1,40, sämtliche Urthal; Ungenannt 30, Familien Zierlinger, Kalteis, Tax, je 10, Herr Anton Tax 20, Familien Hoffmann und Stöger je 2, Marie Leitner 1, Ehrw. Schwestern (Hintergasse) 10, Hermine Fuchsluger 1,40, Franz Wagner, sämtliche in Waidhofen a. d. Y.; Familie Walmüller und Leitner in Lueg 2,80 und 1,40, von den Angestellten der Firma Wertich in Wien 70; Herr Weißmann, Rematen, 5; Hofrat Arrigo Frau, Zulehen, 2; Forster-Mühlleitner 10; Aigner-Berg 2; Aigner-Schörghof 1; Ungenannt, Kelling, 1; Schnitzelhuber 2; Familien Brantner, Delterlehen, Adelsberger Ort je 5; Heigl-Feichten 2; Handstein-Hinter, Voglauer-Rößl, Leitner-Klaus, Bleiner-Ulramlehen, Laneder und Streifelberg, St. Peter, je 1; Familien Bleiner 1 Luster für das ewige Licht, Blasko und Schnitzelhuber 1 kupfernen und 1 steinernen Weihbrunnkessel, Kolomann, Undschreckmühle, Holz für 1 Beichtstuhl, Herr und Frau Brosenbauch-Melling 1 Nähmaschine. Die Vereinsleitung erlaubt sich, allen Spendern den innigsten Dank auszusprechen. Sonntag den 2. November um 1/9 Uhr vormittags wird für die gefallenen Helden sowie für die verstorbenen Mitglieder, Spender und Gönner eine hl. Messe gelesen.

\* **Ybbitz. (Begräbnis.)** Unter ungeheurer Beteiligung seitens der Bevölkerung von Ybbitz und Umgebung fand am 25. Oktober 1930 das Begräbnis der allseits hochgeschätzten Frau Kathi Tazreiter, Gattin des Bürgermeisters von Haselgraben, Herrn Sebastian Tazreiter, statt. Biel zu früh wurde diese gute Herzige, bei allen beliebte Frau ihrem Gatten und Kinde entrisen, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet. Leider war der Gesundheitszustand der Verstorbenen schon seit vielen Jahren nicht der Beste und so mögen die Hinterbliebenen darin einen schwachen Trost finden, daß der lieben Gattin bezw. der guten Mutter durch den raschen, unerwarteten Tod vielleicht manch bevorstehender Schmerz und viel Leid erspart wurde. Alle, die Frau Tazreiter kannten, werden ihr gewiß ein bestes Gedenken bewahren.

**Umstetten und Umgebung.**

— **Evangelische Gemeinde.** Sonntag den 2. November findet um 9 Uhr vormittags der Reformationsfestgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles statt.

— **Viederabend.** Die Vorbereitungen zum Viederabend, den der Männergesangsverein Umstetten 1862 unter Leitung seines Ehrenchormeisters Herrn Dir. Hans Schneider am 11. November im großen Ginnerssaale veranstaltet, sind fast ganz abgeschlossen. Es dürfte nicht zu viel gesagt sein, daß den Besuchern des Konzertes ein

recht genußreicher Abend bevorsteht. Orchester, Chor und Solisten werden die verschiedenen Nummern des umfangreichen, abwechslungsreichen Programmes in bestmöglicher Form darbieten. Wollten doch die Bewohner von Amstetten und Umgebung von der Möglichkeit, wieder einmal einen schönen, erhebenden Abend erleben zu können, recht ausgiebig Gebrauch machen! Karten zu S 1.— bis S 2.50 sind ab 5. November in der Trafik Hauer (Hauptplatz) erhältlich. Die unterstützenden Mitglieder des Vereines können ihre Karten zu halben Preisen schon ab 2. November beheben.

— **Änderung im Telephonanschluß der Stadtgemeinde.** Durch Einbau einer modernen Telephonanlage ist es ermöglicht, die Stadtgemeinde Amstetten, das städt. Bauamt, die städt. Polizei und die Kanzlei des städt. Elektrizitätswerkes sowohl über die Fernsprechnummer Amstetten 3 als auch 129 zu erreichen. Wenn eine der beiden Nummern besetzt sein sollte, kann man jederzeit über die zweite Nummer vom Postamt die Verbindung verlangen. Der bisherige Anschluß der Kanzlei des städt. Elektrizitätswerkes Nr. 74 entfällt.

— **Zentralverein der österr. Staats-(Bundes-)Pensionisten, Ortsgruppe Amstetten.** — **Monatsversammlung.** Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch den 5. November 1930 im Gasthof Todt statt. Mit Rücksicht auf die Aussprache der bevorstehenden Nationalratswahlen, ist zahlreiches Erscheinen notwendig.

— **Haus- und Grundbesitzerbund Oesterreichs, Ortsgruppe Amstetten.** Achtung, Hausbesitzer! Es mehren sich die Fälle, daß Vertreter der Mietervereinigung ohne Zuziehung eines Vertreters von der Hausbesitzerorganisation zwischen Hausbesitzer und Mieter intervenieren und in den meisten Fällen der Hausbesitzer oder die Besizerin dadurch eingeschüchtert werden. Es wird daher hingewiesen, wenn nicht der Obmann des Hausbesitzervereines oder ein aus dem Ausschuß namhaft gemachtes Mitglied zu solchen Interventionen beigezogen wird, die Vertreter von der Mietervereinigung glatt zurückzuweisen sind.

— **Wählerversammlung des Schoberblocks in Amstetten am 29. Oktober 1930.** Am 29. Oktober hielt der Schoberblock mit dem Beginn um 8 Uhr abends im großen Sinneraal eine massenhaft besuchte Wählerversammlung ab, zu der sich auch zahlreiche Angehörige gegnerischer Parteien eingefunden hatten. An Stelle des verhinderten Obmannes der Großdeutschen Volkspartei, Ortsgruppe Amstetten, des Herrn Bürgermeisters Ludwig Reisch, eröffnete der Obmannstellvertreter Herr Gemeinderat Mag. pharm. Wolfgang Mitterdorfer die Versammlung und gab einen kurzen Rückblick auf die Wahlwerbung des „Nationalen Wirtschaftsblocks“ in Amstetten anlässlich der Gemeinderatswahl-

len vom Jahre 1929. Die seither im Interesse der Gemeinde geleistete fruchtbringende Arbeit habe dem Nationalen Wirtschaftsblock viele neue Freunde gewonnen. Nun trete neuerlich ein Nationaler Wirtschaftsblock vor die Wählerschaft Amstettens, der allerdings eine etwas andere Zusammensetzung aufweise, da die Nationalsozialisten nunmehr selbständig ihren Wahlkampf bestreiten, während im Landbund dem Nationalen Wirtschaftsblock ein neuer Bundesgenosse erstanden sei. Redner bittet, auch dem neuen Nationalen Wirtschaftsblock, der in seiner geänderten Zusammensetzung vor das große Forum des Nationalrates treten will, Vertrauen entgegenzubringen. Herr Mag. Mitterdorfer stellt sodann die Hauptredner des Abends, und zwar den Spitzenkandidaten des Schoberblocks im Viertel ober dem Wienerwald, Herrn Dr. Arthur Lenz, ferner Herrn Nationalrat Zarboch, der den Amstettenern kein Unbekannter mehr ist, und schließlich den Herrn Hauptschriftleiter der „Wiener neuesten Nachrichten“, Herrn Gilbert in der Maur, der versammelten Wählergemeinde vor. Als erster Redner erhält Herr Gilbert in der Maur das Wort. Redner will von den allgemein üblichen Wahlversprechungen absehen und lieber einen Rückblick auf das tatsächlich Geleistete geben. Er schildert die Verhältnisse beim Rücktritt der Regierung Streruwik: der drohende Zusammenbruch der Bodenkreditbank, der eine wirtschaftliche Katastrophe von unabsehbarer Bedeutung herbeigeführt hätte. Da tritt Dr. Schober, dem Wunsche der Parteien folgend, als Pflichtmensch an die Spitze des Staates. Und ihm gelang das scheinbar Unmögliche: der drohenden Katastrophe vorzubeugen und die Stützungsaktion erfolgreich durchzuführen. Ferner gelang es Dr. Schober ohne die geringste Störung der Ruhe und Ordnung das große Werk der Verfassungsreform auf parlamentarischem Wege durchzuführen. Die Wirkung auf das Ausland war eine ungeheure und Schobers Ansehen stieg ganz bedeutend. Sein nächstes Werk war die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Italien, das nunmehr seinen Widerstand gegen die Aufhebung des Generalpfandrechtes aufgab. Die Befreiung von den Reparationsschulden bedeutete für Oesterreich einen ungeheuren wirtschaftlichen Erfolg, den die jetzige und künftige Generation Dr. Schober zu danken hat. Schober wußte auch im Auslande die Würde der Heimat zu wahren und konnte einzelne Staaten durch Androhung seines Rücktrittes dazu bewegen, von ihren überspitzten Forderungen abzugehen. Sein nächstes Werk war die Fertigstellung des so notwendigen Handelsvertrages mit Deutschland, ein Werk von ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung. Das selber in Oesterreich noch nicht ratifiziert ist, ist ausschließlich ein Verschulden der christlichsozialen Partei. Sein nächster Auslandsbesuch galt Paris und

hier gelang es Schober, das große Werk der sehnlich erwarteten Anleihe zum guten Ende zu führen. Damit hatte der Mohr seine Schuldigkeit getan und nun konnte er gehen! Die christlichsoziale Partei hielt nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, Schober's Stellung zu unterhöhlen. Man forderte zuerst den Rücktritt Schumys, der natürlich den Austritt des Landbundes und damit eine Schwächung der Regierungsmehrheit zur Folge gehabt hätte und weiters die Ernennung Strafella zum Generaldirektor der Bundesbahnen, welche Forderung Dr. Schober unter Hinweis auf das sattem bekannte noch schwebende gerichtliche Verfahren ablehnen mußte. Strafella war natürlich nur der Vorwand, einen Mann zu stürzen, der sich unvergängliche Dienste um sein Vaterland erworben hat. Ein Jahr Schober! Damit ist alles gekennzeichnet, was dieser Mann erreichte, erstrebte und mit ihm alle, die ihm Gefolgschaft leisteten! Als nächster Redner sprach der Spitzenkandidat des Schoberblocks Dr. Arthur Lenz. In ruhiger, sachlicher Weise weist er darauf hin, daß er nicht Politiker sei, sondern ein Mann der Wirtschaft. Als solcher entwickelt er das wirtschaftliche Programm des Schoberblocks und tritt für eine Veränderung der ungeheuren Lasten in Handel, Gewerbe und Industrie ein, damit selbe einmal zu Atem kommen können, womit auch Hand in Hand gehend eine bessere materielle Entlohnung der Arbeiterschaft zu erhoffen sei. Redner tritt auch in wärmster Weise für die wirtschaftliche Besserstellung der Beamten ein, denen gegenüber endlich einmal Versprechungen eingelöst werden müßten, deren Erfüllung immer wieder hinausgezogen wurde. Redner bespricht sodann unerträgliche Mißbräuche bei Bezug der Arbeitslosenunterstützungen, welche Schuld daran tragen, daß die Versorgung braver und verdienter Arbeiter, die unverschuldet arbeitslos werden, immer noch eine so kärgliche sein muß. Redner bespricht sodann die Unbauprämien für die Bauernschaft, die nur eine Notstandsmaßnahme darstellen kann, denn mit Subventionen und Geschenken sei der Bauernschaft nicht gedient; sie fordern vielmehr mit Recht, daß Absatz und Preis ihrer Produkte vom Staat gesichert werde. Dies könnte jedoch nur dadurch geschehen, daß die überflüssige Einfuhr fremder Agrarprodukte unterbunden und damit ein weiterer Schritt zur Hebung und Sanierung unserer Handelsbilanz gemacht werde. Redner weist darauf hin, daß das Wirtschaftsprogramm des Schoberblocks, ausgehend von dem Gedanken der Volksgemeinschaft, alle Schichten und Berufsstände der Bevölkerung umfasse. Redner wünscht Rückkehr zu ruhiger, sachlicher Arbeit und daß endlich einmal Schluß gemacht werde mit Korruption und Parteiwirtschaft! Nunmehr erhält Nationalrat Zarboch das Wort, der sich zum Unterschiede von den Ausführungen des Vorredners mit den Schäden und Aus-

Wer für Ruhe  
Ordnung

Arbeit

wählt

Reinheit ist,

Schoberblock!

Werbelokal in Amstetten: Hotel Hofmann



nahme der Einwohner derart durchzuführen, daß die Anlage der nächsten Bürgerliste (Wählerliste), die am 1. Jänner 1931 zu erfolgen hat, bereits auf Grund dieser Neuaufnahme erfolgen könne. Reklamationen und Umstände, wie sie sich bisher noch bei jeder Wahl ergaben, würden sodann ausbleiben. G.-R. Kolar tritt für die straffere Handhabung des Meldewesens ein. Der Sektionsantrag wird angenommen. Ansuchen des Franz Fehlinger um Parzellierungsgenehmigung seiner Grundparzellen Amstetten—Dornach. Referent G.-R. Haydn. Dem vorgelegten Parzellierungsplan wird die Zustimmung erteilt. Genehmigung des Grundtauschs mit Josef Schnuch und mit Frau Ellinger. Referent G.-R. Gschliffner. Da die in Frage stehenden Tauschvorschläge im Interesse der Stadtgemeinde liegen, wird ihnen zugestimmt. Ansuchen um Baugrundbeisteilung. Referent G.-R. Mag. Mitterdorfer. Die Ansuchen Johann Schoberberger und Franz Fink um Beisteilung von Baugrund für Einfamilienhäuser werden bewilligt, da sie den üblichen Bedingungen entsprechen. Ansuchen um Gewährung der Zinsenbeihilfe: Engelbert Lettner und Josef Tremetsberger. Ueber die vorliegenden Ansuchen um Zinsenbeihilfe für Kleinwohnungsbauten referiert sodann G.-R. Rechn.-Rat Grunert als Obmann des hierfür eingesetzten Dreier-Komitees. G.-R. Grunert bittet, die vorliegenden Ansuchen um Zinsenbeihilfe zu genehmigen, wenngleich die fraglichen Bauten nicht auf Grund des Wohnbauförderungsgesetzes, sondern freihändig zur Erbauung kommen. Es liege zweifellos im Interesse der Gemeinde, die Bautätigkeit zu fördern, ohne Rücksicht darauf, ob hierfür die staatliche Wohnbauhilfe gegeben sei oder nicht. Ferner bittet Referent, ein noch nicht auf der Tagesordnung befindliches Ansuchen Sellner Franz um Zinsenbeihilfe zu genehmigen, für welchen Bau die staatliche Wohnbauhilfe angestrebt werde. Angenommen. Nachdem noch einige Anfragen erfolgt waren, folgte eine vertrauliche Sitzung. Schluß 20 Uhr.

**Sport.** Linzer Athletik-Sportklub komb. — Amstettner F.C. 2:3 (1:2). Das bei Regen und auf überaus schwerem Boden ausgetragene Freundschaftstreffen einer Reijemannschaft des U.S.K. gegen den A.F.K. endete unerwarteter Weise mit einem 2:3-Siege der Hausherren. Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse verfolgten die 200 Besucher mit lebhaftem Interesse das Spiel und gaben ihr Nichtverständnis mit den Entscheidungen des Schiedsrichters oft in gerader stürmischer Art kund. Das Spiel wurde in überaus flottem Tempo geführt und sah es zu Beginn des selben aus, als ob die Heimischen mit einer größeren Niederlage abgeführt werden würden. Die oftmaligen überhörr. Auswahlspieler Jordan und Gurtner werden des öfteren dem Amstettner Tor gefährlich, doch arbeitet die Verteidigung fehlerlos. Buzas mußte in der 23. Minute wegen einer alten Verletzung das Spielfeld verlassen und wurde durch Rihs ersetzt. Die Amstettner befreiten sich nun aus der Umklammerung und gelingt es Quirtmayer 2, nach einer Vorlage Brunners, den Führungstreffer zu erzielen. Der Ausgleich läßt aber nicht lange auf sich warten. Gurtner bricht durch, Feuer wirft sich ihm in den Schuß, den abgewehrten Ball erreicht Jordan, welcher unhaltbar einsetzt. In der 45. Minute tanzt Quirtmayer 1 und schon jappelt der Ball im Netz der Linzer. Gleich darauf Halbzeit. Nach Wiederbeginn beginnen die Gäste mit energischen Angriffen, welche jedoch für sie erfolglos verlaufen, bis ihnen der Schiedsrichter Mastnatz einen zweifelhaften Elfmeterstrafstoß zuspricht, welchen Jordan glatt verwandelt. Die Amstettner übernehmen nun wieder das Kommando und kommen durch Quirtmayer 1 in Führung. Nach diesem Erfolg läßt das Tempo auf beiden Seiten nach. Sehr gut gefielen in diesem Spiele Feigl 1, Brunner und Lettner. Auch Quirtmayer 2 scheint sich von seinem Formrückgang erholt zu haben. Das Vorspiel bestritten die Seniorenmannschaften beider Vereine und endete das Treffen, welches anscheinend sehr erheiternd auf die Zuschauer wirkte, mit einem 5:0-Siege der Amstettner. Tore erzielten Feigl (2), Panowicz (2) und Hintersteiner. — Sonntag den 2. November gastiert in Amstetten der „Reichsbund“ St. Pölten mit seiner ersten und zweiten Mannschaft. Die Spiele dürften einen sehr spannenden Verlauf nehmen, da die Amstettner Reserve sich derzeit in guter Form befindet und auch die Gäste über eine spieltüchtige Elf verfügen. Beginn des Spieles 1/3 Uhr nachmittags. Vorher die Reservisten. Die Kampfmannschaft fährt am gleichen Tage nach Ried, um ihr fälliges Meisterschaftsspiel gegen den dortigen Sportklub auszutragen. In diesem Wettspiele treffen die Amstettner auf ihren stärksten Gegner und derzeitigen Tabellenführer. Jedenfalls müssen die Heimischen alles aus sich herausgeben, um wenigstens ein Remis zu erreichen. Die Fahrt wird mittels Autobus durchgeführt und werden die p. t. Sportinteressenten, welche die Fahrt mitmachen wollen, ersucht, ihre Anmeldung bei Herrn Hintersteiner abzugeben. Fahrpreis hin und zurück 8 12.—, Abfahrt 1/9 Uhr vom Hauptplatz. Stand der Meisterschaftstabelle der 2. Klasse: Ried: 3 Spiele, 2 Siege, 1 Niederlage, 24:8 Tore, 4 Punkte; Munderfing: 4 Spiele, 2 Siege, 2 Niederlagen, 13:14 Tore, 4 Punkte; Amstetten: 1 Spiel, 1 Sieg, keine Niederlage, 3:0 Tore, 2 Punkte; Austria: 2 Spiele, 1 Sieg, 1 Niederlage, 4:5 Tore, 2 Punkte; Wödlabrad: 2 Spiele, 2 Niederlagen, 4:21 Tore, 0 Pkt.

**Bereinigte Kinos Amstetten.** — Invalidentino. Freitag den 31. Oktober und Samstag den 1., Sonntag den 2. November: Hans Bed-Gaaden und Gitta Ley in dem Hochgebirgsdrama „Sein letztes Edelweiß“. Montag den 3. und Dienstag den 4. November: Ein Monumentalfilm wie „Nebelungen“. „Die Teufel der Nordsee“. Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. November: Räte von Nagy und Ernst Stahl-Nachbauer in „Republik der Badische“. Freitag den 7., Samstag den 8. und Sonntag den 9. November: Der Riesenmonumentalfilm, eine Spitzenleistung der französischen Filmindustrie: „Tarakanowa“. — Stadtkino. Freitag den 31. Oktober, Samstag den 1. und Sonntag den 2. November: Wladimir Gaidarow, Mary Aid, Hans Albers in dem größten Heimatfilm „Verlorene Heimat“.

**Weltpanorama Amstetten, Burgfriedstraße 14.** Bis 3. November: Petersburg, Moskau und Kreml (versunkene Pracht aus der Zarenherrschaft). Bis 10. November: Eine interessante Reise von Genf nach Lyon. Wir empfehlen die Besichtigung beider sehenswerter Serien.

**Mauer-Dehling. (Wählerversammlung.)** Am Samstag den 1. November 1930 findet im Gasthause der Frau Hüttmeier in Mauer-Dehling eine Wählerversammlung des Nationalen Wirtschaftsblocks und Land-

bundes — Führung Dr. Schöber — statt. Redner Landtagsabgeordneter Ing. Hugo Scherbaum. Beginn der Versammlung 8 Uhr abends.

**Mauer-Dehling. (Wählerversammlung.)** Am Donnerstag den 23. Oktober abends fand im Gasthause Stefan Hinterholzer in Dehling eine Wählerversammlung des Heimatblockes statt, die aber mehr oder weniger eine christlichsoziale Wählerversammlung darstellte. Als Redner waren Bezirksführer Rechtsanwalt Dr. Alberti und der Wahlwerber Ortsführer Wallner aus Amstetten erschienen. Mit den Ausführungen des Wahlwerbers Wallner, die hauptsächlich nur in Forderungen bestanden, konnte sich jeder der Anwesenden einverstanden erklären. Der zweite Redner, Bezirksführer Dr. Alberti, schilderte zuerst kurz die Entstehung der Heimwehr, hob dann im Verlaufe seiner Ausführungen besonders die Verdienste der christlichsozialen Partei und ihres Führers hervor, nahm dann auch Stellung gegen die Haltung des christlichsozialen Bauernbündlers gegenüber dem Heimatblock, erzählte dann weiters, daß der „Schöberblock“ jüdisch sei, angeblich deshalb, weil alle (?) Judenblätter die Verdienste des Altbundeskanzlers Dr. Schöber so hervorheben usw. und ersuchte am Schlusse seiner Ausführungen, am 9. November eine der beiden antimarxistischen Parteien (?), den „Heimatblock“ oder die „christlichsoziale Partei und Heimwehr“ zu wählen. An der anschließenden Wechselrede beteiligten sich mehrere Versammlungsteilnehmer. So erklärte der Ortspfarrer P. Dieminger, daß man mit den Ausführungen der beiden Redner ganz einverstanden sein könne, nur wünsche er noch nähere Aufklärungen darüber, wie sich der Heimatblock zu den verschiedenen Kulturfragen, die sicherlich im nächsten Nationalrate angeschnitten werden dürften, vom katholischen Standpunkt aus verhalten werde. Die Antwort darauf lautete ungefähr, daß der Heimatblock unter seinen Wahlwerbern zumindest 80% christlichsoziale Parteigänger aufweise und daß eine Regelung von Kulturfragen selbstverständlich nur im Einvernehmen mit der katholischen Kirche erfolgen könne. Kanzleiinspektor Ott wies den Vorwurf, daß der Schöberblock jüdisch sei, zurück, denn mit dem gleichen Rechte könnte man sagen, auch die Heimwehr sei jüdisch, da doch die Bestrebungen derselben auch vom größten Wiener Judenblatte, dem „Neuen Wr. Journal“, wie vom Blatte des Juden Sandor Weiß tatkräftig unterstützt wurden und doch sei die Heimwehr, der Redner selbst als Mitglied angehöre, nicht jüdisch. Inspektor Ott widerlegte dann an der Hand schlagender Beweise auch die wiederholt aufgestellte Behauptung, daß nur die christlichsoziale Partei die wahre antimarxistische Partei sei, denn gerade diese sich antimarxistisch nennende Partei berücksichtige, wenigstens in Niederösterreich, bei Anstellungen lieber Sozialdemokraten als Nationale, also Antimarxisten. Kronberger jun., der, wie er selbst erklärte, christlichsozialer Bauernrat sei, pflichtete den Ausführungen des Inspektors Ott zum größten Teile bei und gab dann auch in treffenden Worten seinen Unwillen gegen die bisherige Tätigkeit seiner eigenen Parteiabgeordneten kund, die in den Versammlungen alle möglichen Versprechungen machen, in Wirklichkeit aber dann dieselben nicht einhalten und die Wähler mit verschiedenen Ausflüchten hinhalten usw. Der Heimwehrrtsführer von Mauer-Dehling schloß sodann die anregende, sehr gut besuchte Wählerversammlung. H.

**Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.**

**\*\* Harfenkonzert.** Die hiesige Ortsgruppe der Urania veranstaltete Freitag den 24. Oktober in J. Bachbauers Theateraal einen Konzertabend, der sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen konnte und den Anwesenden einen seltenen Kunstgenuss verschaffte. Es war gelungen, die Wiener Harfenkünstlerin Grete Papinsky zu diesem Abend zu gewinnen, die mit einem auserlesenen Programm hier aufgetreten ist. Selbe spielte: A. Hasselmann: „Die Spinne“, E. Thomas: Konzert-Stude, F. Poenitz: Nordische Ballade, Ch. Oberthür: Am Meerstrand, E. Schueder: Mazurka. Nach einer Pause folgte: Saint Saens: Phantasie, A. Hasselmann: Serenade, statt Pastraule spielte die Künstlerin „Die Spieluhr“, hierauf folgte A. Dvoraks „Humoreske“ und wurde die Vortragsordnung mit F. Schuberts „Phantasie“ beendet. Die junge Künstlerin verfügt über eine vorzügliche Technik und ist ihr fabelhaftes Gedächtnis zu bewundern, da selbe sämtliche Piecen ohne Noten spielte. Ganz besondere Virtuosität zeigte sie in Pianissimostellen, die oft nur wie ein Hauch erklingen und prächtig waren die Flageolett-Töne. Reichen Beifall erntete die noch junge Künstlerin, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, und hoffen wir sie wieder einmal hier zu hören. Sehr unangenehm hat sich aber ein großer Unfug bemerkbar gemacht und hoffen wir, daß bei künftigen derartigen Veranstaltungen dieser Unart Einhalt geboten wird. Obwohl das Konzert bei Sesseln abgehalten wurde, konnten es sich einige Herren und zum großen Erstaunen auch Damen nicht versagen, während des Konzertes auf ihren Sizen zu rauchen. Ein derartiges Vorgehen, das den primitivsten Anstandsregeln Hohn spricht, ist eine Rücksichtslosigkeit gegen die Künstlerin und die übrigen Besucher, abgesehen davon, daß es auch feuergefährlich ist. Wir hoffen, daß diese Zeilen genügen, in künftigen derartigen Konzerten diese Unsitte zu unterlassen.

**Aus St. Pölten und Umgebung.**

**St. Pölten. (Schöber-Versammlung.)** Vor mehr als 4000 Versammlungsteilnehmern sprach am vergangenen Samstag Dr. Schöber in St. Pölten in der neuen Turnhalle des Deutschen Turnvereines über den Nationalen Wirtschaftsblock und sein Programm. Stürmisch begrüßt und oft von tosendem Beifall während seiner Rede unterbrochen, führte er u. a. folgendes aus: Was erwarten wir alle von der Wahlgemeinschaft Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund? Vor allem gestatten Sie mir auszuführen, wieso ich dazugekommen bin, die Führung des Wirtschaftsblockes zu übernehmen. Seit zwölf Jahren bin ich Polizeipräsident in Wien, seit zwölf Jahren fungiere ich als Chef der öffentlichen Sicherheit im Bundesgebiet. Inzwischen habe ich zweimal durch je ein Jahr das Amt des Bundeskanzlers bekleidet und alle möglichen Ministerien geleitet. In allen diesen Stellungen habe ich eines beobachtet: Wenn in der Verfassung steht, alle Gewalt geht vom Volke aus, so stimmt dies nicht; denn in Oesterreich regieren die Parteien, die — wie sich ein bekannter Universitätsprofessor geäußert hat — es vergessen haben, bei Uebernahme der Staatsgewalt dem souveränen Volke Garantien gegen den Mißbrauch der Staatsgewalt zu geben. Der Macht der politischen Parteien in Oesterreich stand bisher nichts entgegen und so konnte sich alle die zwölf Jahre seit dem Bestande der Republik das Parteiregime in Oesterreich vollkommen ausleben. Was in Oesterreich nicht den Stempel einer politischen Partei trägt, kommt entweder gar nicht zur Geltung oder nützt sich vorzeitig ab; und selbst einem Beamten, dem auch seine Gegner seine Verdienste um den Staat nicht abstreiten wollen, war eine wirklich erfolgreiche Tätigkeit nur soweit und solange möglich, als es nicht einer politischen Partei gefiel, sich gegen ihn zu stellen und seine Anstrengungen zu durchkreuzen. Diese Parteiherrschaft schließt nicht aus, daß in der Zeit größter Not die politischen Parteien sich dazu entschließen, einen solchen Beamten zu Hilfe zu rufen, der mit dem Gedanken, die Parteien werden schon dafür sorgen, daß er nicht zu lange bleibt, annimmt. Und wenn dieser Beamte ein Charakter ist und daher gewisse Sachen nicht mitmachen will, so ist er eben gezwungen, den Platz zu räumen und ihn wieder der Parteiherrschaft zu überlassen. Der Kanzler schildert dann die Tätigkeit des vergangenen Jahres und skizziert weiter das Programm der Wahlgemeinschaft „Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund“, dessen Hauptzweck die Beseitigung des Wahlrechtes ist. Dr. Schöber schließt mit den Worten: „Wenn Ihnen diese Programmpunkte etwas sagen und wenn Ihnen ein Mann, der die dreißig Jahre seines öffentlichen Dienstes rastlos und selbstlos immer der Allgemeinheit gedient hat, als sichere Gewähr für deren Erfüllung erscheint, dann wählen Sie am 9. November die Wahlgemeinschaft Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund!“ Minutenlang tosender Beifall folgte den Worten des Altbundeskanzlers.

**Von der Donau.**

**Neustadt a. d. D. (Auszeichnung.)** Der Bundespräsident hat dem Altbürgermeister von Judenholz, Landwirt Franz Rosenthaler, die große silberne Medaille für Verdienste um die Republik verliehen. Die feierliche Ueberreichung hat durch den Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Fraß am Sonntag den 19. Oktober in Neustadt stattgefunden. Zur Feier hatten sich auch alle Bürgermeister der Pfarrgemeinde eingefunden.

**Pöbbs a. d. D. (Evangelische Gemeinde.)** Sonntag den 2. November findet um 2 Uhr nachmittags in der Schule der Reformationsfestgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles statt. Prediger: Pfarrer Künzel.

**Persenbeug. (Erpressung.)** Der Gastwirt Raimund Buchinger in Persenbeug erhielt am 22. Oktober durch die Post ein anonymes Schreiben, in welchem er aufgefordert wurde, einen Betrag von 250 Schilling an einer näher bezeichneten Stelle zu hinterlegen. Falls er dem Auftrage nicht nachkommen würde, werde Blut fließen und der rote Hahn aufgehen. Die Umgebung der Stelle, wo das Geld hinterlegt werden sollte, wurde nach Erkattung der Anzeige durch Gendarmeriebeamte unauffällig überwacht. Als sich am 23. Oktober abends ein junger Burische diesem Platze näherte und dort Nachschau hielt, wurde er von den Gendarmen angehalten und als der 15jährige Tischlerlehrling Rudolf Biberger aus Persenbeug erkannt. Nach anfänglichem Leugnen gab er schließlich zu, den Drohbrief geschrieben zu haben, den Gedanken zur Ausführung der Tat habe er während der Aufführung eines Kinostückes mit dem Titel „Der rote Kreis“ gefaßt. Er wurde dem Bezirksgerichte in Persenbeug eingeliefert.

**Mell. (Für den Schöberblock.)** Sonntag den 19. Oktober sprach in einer gut besuchten Versammlung der Großdeutschen Volkspartei Nationalrat Jarboch (Spiz) für den „Nationalen Wirtschaftsblock und Landbund“. Die Bevölkerung Oesterreichs sei, so legte der Redner in seinen gehaltvollen Ausführungen dar, noch nie so politisch verwirrt dagestanden, wie vor diesen Wahlen. Nicht Rücksicht auf Heimat und Volksinteressen, sondern nur Parteiinteresse war den Redner wie den Schwarzen maßgebend bei ihren Handlungen. Der Redner wies auch darauf hin, daß Abg. Graile in Aufsehen erregenden Schriften und Werken auf den Bundes-

ahnstandal seit Jahren hingewiesen und bei den maßgebenden Körperschaften aber nur auf taube Ohren gestoßen habe. Jetzt, drei Wochen vor der Wahl, wollen sie Christlichsozialen das ändern, was sie sieben Jahre lang nicht angerührt haben. Ausgerechnet in diesem Jahre, wo die Steuererträge so stark zurückgegangen sind, wo man Abbaumaßnahmen bei der Post einführt, in diesem Jahre verspricht man den Tapferkeitsmedaillenbesitzern drei Wochen vor der Wahl die Erfüllung ihrer jahrelangen Wünsche, während sie sieben Jahre lang vergeblich alle Türen des Parlamentes eingeht haben. Er kritisiert sodann die einzelnen Gegner im Wahlkampfe, wobei er betonte, daß die Großdeutschen nach wie vor treue Anhänger der Heimwehridee seien, auch dann, wenn einzelne Führer Fehler gemacht haben. Denn schließlich müssen wir uns doch wieder zu gemeinsamer Arbeit finden und nicht vergessen, daß der große Feind, richtiger gesagt: Gegner, links stehe. Seipel habe bisher jeden Gegner, den er umarmt habe, zum Ersticken gebracht. Nur mit Not sei die Großdeutsche Volkspartei diesem Verderben, das nun Starhemberg drohe, entgangen. Hitler habe den Nationalsozialisten das natürlichste Recht gestattet, mit der Heimwehr als jener Gruppe, die mit den Nationalsozialisten auf einer Linie stehe, zusammenzugehen; nur die österreichischen Nationalsozialisten haben dieses Angebot abgelehnt. Der Marxismus bedeute für Oesterreich eine wirtschaftliche, kulturelle und soziale Gefahr; Geld und Geldwert (siehe der Justizpalast) lasse sich wieder ersetzen, aber kulturelle Güter sind unersehblich. Die christlichsoziale Partei, die sich jetzt auf einmal als die geborene antimarxistische und antikorrumpionistische Partei ausbebe, habe hunderte Male ihr gegebenes Versprechen gebrochen und könne keine Vertragstreue. Was von ihrem Kampfe gegen den Marxismus zu halten sei, bewiese auch eine Rede des bekannten Prälaten Bauhinger, der erklärt hat, die (roten) Konsumvereine und (schwarzen) Lagerhausgenossenschaften streben einem Ziele zu. Damit schloß der Redner seinen kritischen Teil. Die Wahlen im Reiche seien, führte Abg. Zarboch aus, nach außenpolitischen Gesichtspunkten geführt worden. Deutschland gehe zu Grunde unter dem ungeheuren Druck der Reparationsverpflichtungen und gerade die Befreiung von den Reparationslasten für Oesterreich sei ein ganz besonderes Verdienst des Altbundeskanzlers Schöber, die er im Haag erreicht habe. Das allein sollte alle Oesterreicher ihn zu Dank verpflichten. Gerechtigkeit, Pflicht und Objektivität war die Größe Schöbers und ist das Ziel des Volkes, der unter seinem Namen jetzt in den Wahlkampf zieht. Mit brennenden Justizpalästen und im Sande rollenden Köpfen habe noch niemand ein Land glücklich gemacht. Wir wollen, sagte Zarboch, nicht miteinander kämpfen, sondern miteinander arbeiten! Das Ziel des Schöberblockes sei Ruhe, Ordnung und Friede! Bürgermeister Hans Egel, der als Obmann der Ortsgruppe Melk der Großdeutschen Volkspartei den Vorsitz führte, dankte dem Redner, Abg. Zarboch, für seine interessanten, in maßvoller Weise dargebrachten, den Boden der Sachlichkeit nie verlassenden Ausführungen, die mit größter Aufmerksamkeit und Spannung angehört wurden und schloß, da sich niemand zu Wort meldete, die würdig verlaufene Versammlung.

(Der Wähler.) Die Stadt Melk zählt diesmal 1798 wahlberechtigte Personen, die sich zu ziemlich gleichen Teilen auf die drei Sprengel: Rathaus, Schule und Sparkasse verteilen. 891 davon sind Männer, 907 Frauen.

### Gemeinderatswahlen in Niederösterreich.

Sonntag fanden in drei Orten Niederösterreichs Gemeinderatswahlen statt, die in Mollmannsdorf (politischer Bezirk Korneuburg) wegen Auflösung des Gemeinderates infolge Mandatsniederlegung und durch Trennung der Gemeinde Schwallenbach (politischer Bezirk Krems) in zwei selbständige Gemeinden Willendorf und Schwallenbach notwendig geworden waren.

Mollmannsdorf: Wahlberechtigte 204, abgegebene gültige Stimmen 184; hievon entfielen auf die Wirtschaftspartei 93 Stimmen und 6 Mandate, auf die Christlichsoziale Partei 91 Stimmen und 5 Mandate. Bei der Wahl im Jahre 1929: Abgegebene gültige Stimmen 184; Christlichsoziale Partei 97 Stimmen und 6 Mandate, Wirtschaftspartei 54 Stimmen und 3 Mandate, Sozialdemokraten 33 Stimmen und 2 Mandate.

Willendorf: Wahlberechtigte 219, abgegebene gültige Stimmen 197; Christlichsoziale Partei 83 Stimmen und 5 Mandate, Sozialdemokraten 56 Stimmen und 3 Mandate, unpolitische Wirtschaftspartei 58 Stimmen und 3 Mandate.

Schwallenbach: Wahlberechtigte 118, abgegebene gültige Stimmen 102; Christlichsoziale Partei 27 Stimmen und 3 Mandate, Wirtschaftspartei 47 Stimmen und 5 Mandate, sozialdemokratische Partei 28 Stimmen und 3 Mandate.

### Marxistische Massenfürsorge in Wien.

Am 20. Oktober stellte das sozialdemokratische Abendblatt in Wien fest, daß es in den Wiener Spitälern an Kinderbetten fehle.

Man muß sich fragen, ob nicht Bund und Gemeinde sofort durch Aufstellung einer entsprechenden Anzahl von Notbetten diesen für eine Großstadt unmöglichen Zustand beseitigen könnten?

Am gleichen Tage berichtete daselbe sozialdemokratische Blatt, daß ein Schwimmstadion, das dem Stadion im Prater angegliedert werden soll, erweitert werden soll. Das Stadion, das über eine Fläche von 400.000 Quadratmeter verfügen wird, kostet einige Millionen Schilling.

Ebenfalls in derselben sozialdemokratischen Zeitung und an demselben Tage wurde festgestellt:

Beim Wohnungsamt sind noch immer gegen 13.000 Wohnungsansuchen vorgemerkt, die nach den Erhebungen des Wohnungsamtes als sehr dringend bezeichnet werden müssen.

Das also verdanken die Wiener der marxistischen Verwaltung ihrer Vaterstadt: Mangel an Kinderbetten in den Spitälern, Zehntausende von Menschen ohne eigene Wohnung (denn die 13.000 beim Wohnungsamte vergeblich vorgemerkten bilden nur einen Teil der Wiener Wohnungslosen), dafür aber ein Stadion, das gebaut wird, weil im kommenden Jahre in Wien ein großes internationales Sportfest der Marxisten abgehalten werden wird! Das ist marxistische Massenfürsorge in Wien.

### Nach in stillen Zeiten muß geworben werden!

Wie man jetzt gerade immer wieder feststellen kann, ist die Neigung zur Durchführung von Reklame- und Werbemaßnahmen in stillen Zeitperioden und in solchen des wirtschaftlichen Niederganges gering. Dabei herrscht das Bestreben vor, Unkosten zu sparen, da in weiten Geschäftskreisen die Meinung Wurzel gefaßt hat, daß das Rühren der Reklametrommel in wirtschaftlich ungünstigen Zeiten keinen Sinn und Zweck hat und kaum Erfolge bringen kann. Es muß einmal gesagt werden, daß diese Auffassung jedoch völlig falsch ist. Die meisten Geschäftsleute verkennen dabei vollkommen, daß der Erfolg einer Reklame nicht immer sofort sichtbar werden kann. Gewiß, bei einer Gelegenheitsanzeige kommt es einzig und allein darauf an, ob das Inserat den sofort feststellbaren Verkaufserfolg bringt oder nicht. Bei der im Geschäftsleben meist üblichen Insertionsform spielen aber ganz andere Gesichtspunkte eine Rolle. Reklame heißt hier in Wirklichkeit werben, gewinnen, anziehen. Das Wesen dieser Reklame besteht also in der psychologischen Beeinflussung des Abnehmers. Wird bei der Geschäftsanzeige erreicht, daß sie „interessiert“, so hat sie ihre Aufgabe schon zum großen Teil erfüllt. Denn gerade darauf, den Kunden zu interessieren, kommt es an. Warum sollte es aber unmöglich sein, nicht auch in stilleren und ungünstigen Zeiten diesen und jenen Kundenkreis für einen bestimmten Artikel zu interessieren und neue Abnehmer ausfindig zu machen? Fehlt es bei dem einen oder anderen an Geld, so ist es doch möglich, daß der Artikel für später in Auge gefaßt wird. Außerdem gibt es glücklicherweise ja immer noch eine große Anzahl kaufkräftiger Leute, denn wenn auch die Zeiten schlecht sind, so wird doch noch immer gekauft und verkauft. Wer etwas Gutes zu bieten vermag und geschickt zu werben versteht, kann sein Geschäft auch in stillen Zeiten vorwärts bringen. Die Fortsetzung der Propaganda und Werbung in ruhigen Verkaufsperioden hat auch noch einen anderen Sinn und Zweck. Wer Geschäfte machen will, muß stets eine gute und enge Fühlung mit dem Markt und mit der Abnehmererschaft behalten. Hört man mit der Reklame auf und schließt man sich zu Hause ein, bis wieder bessere Zeiten kommen, so verliert man die Fühlung mit der Kundschaft und wird vergessen. Mit diesem „In-Vergessenheit-Geraten“ leistet sich aber der Geschäftsmann selbst den schlechtesten Dienst, denn nur zu leicht gehen dabei wertvolle Kunden und Absatzgebiete verloren. Wer klug ist, macht daher auch in stillen Zeiten Reklame und sorgt dafür, daß ihm das Geschäft nicht durch andere weggenommen wird.

### Marktbericht.

#### Rindermarkt in St. Marg vom 20. Oktober 1930.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

Maßbleh	Prima		Sekunda		Tertia		
	von	bis	von	bis	von	bis	
Dahsen	1.66	1.90	1.31	1.65	1.10	1.30	
	1.36	1.45	1.26	1.35	1.17	1.25	
	1.30	1.40	1.15	1.28	1.01	1.14	
Beinbleh						0.70	1.10

Austrieb aus dem Inland 845 Stück, Ausland 1.695 Stück, Zusammen 2.540 Stück. Davon Maßbleh 1.697 St., Beinbleh 843 St. — Unverk. — St.

Tendenz: Gegenüber der Vorwoche erhöhte sich der Auftrieb um 74 Stück, der Kontumazmarkt war mit 14 Stieren besetzt. Bei anfangs ruhigem, im Verlauf des Marktes abflauendem Verkehr wurden hochprima Dahsen zu festen, prima Ware zu unveränderten Vorwochenpreisen verkauft. Mittlere und mindere Ware verbilligte sich um 5 g, Stiere verteuerten sich um 5 g, hingegen verbilligten sich Kühe und Beinbleh um 5 g pro Kilogramm Lebendgewicht.

#### Schweinemarkt in St. Marg vom 21. Oktober 1930.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

I. Qualität	II. Qualität		III. Qualität	
	von	bis	von	bis
Fleischschweine, lbd.	1.80	2.10	1.60	1.78
Fettfleischschweine, lebend	1.61	1.66	1.56	1.60
Austrieb	9.853 Fleischschw., 5.051 Fettfleischschw. Zusammen 14.914 Stück			

Aus dem Inl. 821 St., aus d. Ausl. 14.093 St., Unverkauft: — St.

Tendenz: Gegenüber der Vorwoche waren 2230 Schweine weniger aufgetrieben. Bei etwas flauem Verkehr wurden Fleischschweine zu festen Vorwochenpreisen verkauft. Prima Fettfleischschweine notierten vorwiegend, während die übrigen Qualitäten um 2 g pro Kilogramm billiger gehandelt wurden.

# „Gummatect“

Das ideale, gummiartige Dachstuhl- u. Isolierungsmittel. Im Inland aus Original amerikanischen Rohprodukten erzeugt. Wetterbeständig, wasserdicht!

Überzeugen Sie sich selbst durch Bezug eines Probequantums!

Berlangen Sie Angebot von der

Eisen- u. Stahl-W.-G., Baustoff-Wkt. Wien, VIII., Friedrich-Schmidt-Platz 5, Telefon A 29-5-40

Vertretung für den Bereich Waidhofen a. d. Ybbs:

Fr. Gabler, Waidhofen a. d. Ybbs.

Ständiges Lager bei der Firma:

Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Ybbs.

### Schafflers Wettervorhersage für November 1930.

Der Spätherbst meldet sich mit seinen Zeichen, in der ersten Hälfte des Monats aber doch noch etliche heitere, milde Tage. Zu Beginn des Monats herbstlich kühl, im allgemeinen meist trockenes Wetter, Morgennebel und Nachtfrost zu gewärtigen. Dann Verschlechterung der Wetterlage. Um die Mitte des Monats veränderlich, windig. Am 20. erneut Verschlechterung, stürmisch, regnerisch, ab 25. Frost und Schneefall wahrscheinlich. Die Frostgrenze dürfte ziemlich weit nach Süden reichen. Für die Winterauslage zeigt sich bereits allseitig großes Interesse. Begreiflich, warten doch so viele Menschen, die sportfreundliche Jugend wie erste Wettportler auf verheißungsfrohe Kunde. Nun, wenn die Zeichen nicht trügen, stehen für den kommenden Winter im großen und ganzen keine schlechten Sportverhältnisse in Aussicht, in der ersten Zeit unterbrochen von Tauwetter, Regen, Westwindwetter. Weihnachten im Schnee wahrscheinlich.

Josef Schaffler, Oberwölz, Steiermark.

### Wochenchau

Die Innsbrucker Universität hat die Zahl ihrer Hörer gegen die Vorkriegszeit verdreifacht. Sie hat Graz überholt und rückt an die zweite Stelle der österreichischen Universitäten.

In Chicago ist der berühmte Bandit Georg Moran, der größte Rivale des Untermelkskönigs Al Capone in seinem Wochenendhaus verhaftet worden. Moran stand an der Spitze der 28 „öffentlichen Feinde“ Chicagos. Er ist ein ehemaliger Zuchtshäuser, der unzählige Morde auf dem Gewissen hat.

Der chinesische Marschall Tschiangkai-schek ist zum Christentum übergetreten.

Owen Young, der Verfasser des Young-Planes ist in London eingetroffen. Seine Reise hängt, wie man vermutet, mit dem Wunsche Deutschlands nach einer Revision des Young-Planes zusammen.

Der Forschungsreisende Willh. N. Rimmers (München) wurde von der Universität Innsbruck in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung zentralasiatischer Hochgebirge zum Ehrendoktor promoviert. Rimmers hatte seit 1894 elf größere erfolgreiche Forschungsreisen im Kaukasus und in den Gebirgen von Buchara und Turkestan unternommen.

In einer Seidenfabrik in Marseille ist ein erst vor wenigen Tagen fertig gestellter 75 Meter hoher Schornstein eingestürzt. Von den niederbrechenden Gesteinsmassen wurden drei Arbeiter getötet.

Michael II., der im Vorjahre gewählte und gekrönte König der polnischen Zigeuner, der sich gegenwärtig mit seinem Hof in Polnisch-Tschschen aufhält, hat ein Gesuch um eine sechsmonatige Aufenthaltsbewilligung in der Tschechoslowakei überreicht, um seine Nation zu registrieren. Hiezu benötigt er den Aufenthalt in der Tschechoslowakei für sich, seinen Hof und seine Kanzlei, die 25 Beamte zählt.

Ende der Woche wird der König von Siam in der Lage sein, sich mit seiner Gesandtschaft in Washington telephonisch zu unterhalten. Das Fernamt Berlin hat in diesen Tagen versuchsweise eine Gesprächsverbindung Bangkok-Washington hergestellt. Obwohl die beiden Städte mehr als 15.000 Kilometer auseinanderliegen, war die Verständigung gut. Es handelt sich um die längste Fernverbindung, die bis jetzt hergestellt worden ist.

Der deutsche Havagdampfer „Baden“ wurde bei seinem Auslaufen aus dem Hafen von Rio de Janeiro beschossen, so daß er in den Hafen zurückkehren mußte. Bei der Beschädigung sind im ganzen 27 Personen getötet worden. Der Vorfall wurde bisher nicht aufgeklärt. Der brasilianische Marineminister hat dem deutschen Gesandten sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt.

Der österreichische Schriftsteller Hans Chlumberg ist an den Folgen eines Sturzes gestorben. Der Dichter war während der Probe vor der Uraufführung seines Stückes auf der Bühne gestürzt und hat sich hierbei eine Gehirnerschütterung zugezogen, die die Ursache seines Todes geworden ist.

Zum Personaldirektor der Bundesbahnen wurde der Ministerialrat Dr. Anton Stumpf bestellt.

In Paris ist der ehemalige serbische General Alexander Konstantinovic de Gueran, der letzte Angehörige des Hauses Obrenovic, gestorben.

Die chinesischen Kommunisten unter dem Befehl des berichtigten Pang Teh Huai, der im Juli Tschangtscha heimjuchte, haben unter der Bevölkerung von Kian, das vor kurzem erobert wurde, ein furchtbares Blutbad angerichtet. Die Zahl der Opfer wird mit 60.000 angegeben.

Der ehemalige Staatsminister Karl Severing wurde zum preußischen Innenminister ernannt. Dies bedeutet eine Kampfansage an die Rechtsparteien, besonders an die Nationalsozialisten.

Der Vizepräsident der Wiener Polizeidirektion Doktor Pamer hat um seine Pensionierung angefragt. Dieses Gesuch wurde angenommen und Hofrat Dr. Brandl zum Leiter der Wiener Polizei ernannt.

Im Saarbrücker Kohlenrevier, auf der Grube Magbach, ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, bei der 100 Bergleute den Tod fanden. Es ist das größte Grubenunglück im Sargebiet seit 20 Jahren.

In Wliffi fand unter großem Gepränge die Hochzeit des Königs Boris von Bulgarien mit Prinzessin Giovanna von Savoyen statt.

Der Salzburger Gemeinderat hat die Errichtung eines Krematoriums beschlossen.

In ganz Südosteuropa herrscht katastrophales Wetter. Von Schlesien, Ungarn, Steiermark und Böhmen werden Hochwässer gemeldet. Tirol hatte starke Schneefälle. In Wien mußte wegen des heftigen Sturmes und des fortgesetzten Regens die Feuerwehr an einem Tag 200-mal ausrücken.

Der mexikanische Staat Veracruz wurde von einer verheerenden Meberschwemmung heimgesucht. Die Katastrophe hat gegen 100 Todesopfer gefordert. Die Stadt Alamo wurde von den Fluten fast vollständig zerstört.

### Bücher und Schriften.

„Das schöne Heim“. November 1930. Preis Rmt. 1.60. Verlag F. Brudmann, A.-G., München. Wohnhäuser und Räume werden in dem neuen Heft in zahlreichen Abbildungen vorgeführt. Vom Thema Alt und Modern handelt eine amüsante Plauderei. Der Platz am Feuer in seinen verschiedensten Arten als Kaminplatz, als praktisch gebauter Kachelofen mit Ofenbank und Sitzbank wird unter Vorführung einiger Beispiele besprochen, ebenso die individuelle Gestaltung eines eigenen Gartens. Das Heft vermittelt ohne Zweifel dem Fachmann und allen Freunden einer schönen und neuzeitlich eingerichteten Wohnung manche gute Anregung.

### Humor.

Richtige Antwort: „Nun, Hanschen, sag mir mal, welcher Monat hat 28 Tage?“ — „So viel haben alle“, erwidert Hans stolz.  
Schwierig: „In Hawaii ist das ganze Jahr dasselbe Wetter.“ — „Aber um Gotteswillen, wodon unterhalten sich dann dort die Leute?“  
Geständnis: „Sprichst du von meinem Kochen zu anderen Männern?“ fragte sie. — „O ja.“ — „Das ist nett. Was sagst du ihnen denn, mein Liebling.“ — „Ach, sonst nicht viel“, erwiderte er, „aber dem Arzt muß ich doch sagen, was mir fehlt.“  
Anstaltsgeistlicher: „Was hat Sie ins Gefängnis gebracht?“ — Gefangener: „Konkurrenz.“ — „Wieso?“ — „Ich habe dieselben Banknoten gemacht wie die Regierung.“  
Söhnchen: „Papa, wann war die Schlacht bei Waterloo?“ — Vater: „Lass mich zufrieden. Ich weiß es nicht.“ — Söhnchen: „So? Weil du so unwissend bist, kann ich jetzt morgen nachhaken.“  
Die Fortschritte der Heilkunde haben seit dem Jahre 1900 die Dauer des menschlichen Lebens um volle 50 Prozent verlängert. Nunmehr, da wir alle hoffen dürfen, länger zu leben, möchten wir auch gerne wissen, wovon!  
„Wie geht es Ihrem Mann, Frau Pamerl?“ — „Ausgezeichnet. Seit der Doktor ihm gesagt hat, daß er nie im Leben mehr imstande sein wird, zu arbeiten, fühlt er sich viel besser.“  
Besucher: „Warum weinst du denn, Fräulein?“ — „Meine Schokoladentorte ist kaputt!“ — „Weine nur nicht, ich kaufe dir eine neue; was ist denn mit der Torte passiert?“ — „Sie sitzen drauf!“

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

#### Jahreswohnung

in schöner Villa, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, Wohnzimmer, Veranda, nebst Keller- und Bodenräumen, mit großem Obstgarten, möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

#### Wohnung gesucht!

Zwei Zimmer, Kabinett mit Zubehör. Angebote mit Preis an „Postfach 22“, Waidhofen a. d. Ybbs. 901

#### Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Wohnzimmer, Balkon und Terrasse, sofort zu vermieten. Kowarisch, Unterzell 1. 903

#### Geschäftslokal zu vermieten!

Auskunft bei A. J. Guger, Wienerstraße 13. 905

#### Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, zu mieten gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 907

#### Zu verkaufen:

Eine Steppdecke mit 2 Kappen, ein Teppichschoner, 4.40 Meter lang, elektrische Hängelampe, Ofenschirm, kleines Defekt, 2 Zimmerholzkörbe. Adresse in der Verw. d. Bl. 908

#### Beachten Sie unsere Anzeigen!

### Geld

für Landwirte, Häuser, Villen etc., auch für Bauvollendungen.

**Rascheste Vorschüsse!** Kostenlos Auskunft gegen Rückporto: Kreditgenossenschaft „Wiene“, Wien, 8., Ledergasse 9. 900

### Ich rate Ihnen,

kaufen Sie Ihre Strümpfe oder Socken bei Rudolf Huber, Spezerei- und Wirkwaren, Zell-Waidhofen a. d. Y. denn dort kaufen Sie wirklich gut und billig. 828

### Allerheiligen Omnibus-Verkehr Friedhof

Abfahrt: Bartenstein, Untere Stadt 32 Hotel Hierhammer, Ob. Stadt  
Freitag 14-25, 15-30, 17-00, 18-10.  
Samstag 9-10, 11-20, 14-00, 14-30, 14-45, 15-00, 16-00, 17-00.  
Sonntag 9-10, 11-20, 14-00, 15-00, 16-00, 17-00, 18-10.  
Montag 13-50, 14-50, 17-10, 18-10.

#### Radioprogramm vom 3. bis 10. November 1930.

**Montag den 3. November:**  
9:20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.  
10:50: Wasserstandsberichte.  
11:00: Schallplattenkonzert.  
13:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsschau u. Programmansage.  
13:10: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes.  
15:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse (Clearing), Produkturbörse.  
15:20: Nachmittagskonzert.  
17:00: Wien, seine Täler, seine Berge.  
17:30: Jugendstunde: Guitao Schwab.  
18:00: Griechische Totenandacht.  
18:25: In memoriam Generaldirektor Konrad Hobeisel.  
18:35: Allerheiligen im Volksglauben und Volksbrauch.  
19:00: Dichter ihrer eigenen Grabschrift.  
19:25: Zeitzeichen, Wetterbericht, Programmansage.  
19:30: „Requiem“ von W. A. Mozart (Übertragung aus dem Dom St. Stephan).  
20:40: Den Toten des Weltkrieges. Junftille.  
Anschließend: Abendbericht.  
Anschließend: Abendkonzert, Verlautbarungen.

**Dienstag den 4. November:**  
9:20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.  
10:50: Wasserstandsberichte.  
11:00: Schallplattenkonzert.  
12:00: Mittagsschau.  
13:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsschau u. Programmansage.  
13:10: Fortsetzung d. Mittagsschaus.  
15:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse (Clearing), Produkturbörse, Warenturse der Wiener Börse.  
15:20: Schallplattenkonzert.  
17:00: Von Schneeden und anderen kriegenden Tieren.  
17:30: Balletkurs.  
18:15: Esperantowerbung für Desterreich.  
18:30: Lagerkrankheit der Kartoffel.  
19:00: Englischer Sprachkurs für Anfänger.  
19:30: Zeitzeichen, Wetterbericht, Programmansage.  
19:35: Heiterer Viergesang.  
20:00: Viederabend.  
20:30: Zitherkonzert.  
21:00: Hallo! Radio Wien! Hier München! (Wechselprogramm aus München und Wien.)  
Anschließend: Abendbericht.  
Anschließend: Abendkonzert, Verlautbarungen.

**Mittwoch den 5. November:**  
9:20: Wiener Marktbericht, Wettervorbericht.  
10:30: Für Küche und Haus: Hygiene der Küche.  
10:50: Wasserstandsberichte.  
11:00: Schallplattenkonzert.  
13:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsschau u. Programmansage.  
**Donnerstag den 6. November:**  
9:20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.  
10:50: Wasserstandsberichte.  
11:00: Schallplattenkonzert.  
12:00: Mittagsschau.  
13:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsschau u. Programmansage.  
13:10: Fortsetzung d. Mittagsschaus.  
15:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse (Clearing), Produkturbörse, Warenturse der Wiener Börse.  
15:20: Nachmittagskonzert.  
17:00: Frauenstunde: Arbeiterinnen.  
17:30: Musikalische Jugendstunde: Chopins Leben und Musik.  
18:00: Bericht für Reise- und Fremdenverkehr.  
18:15: Wochenbericht für Körperkultur.  
18:30: Neue Wege der Erziehungsfürsorge in Desterreich, 3. Teil.  
19:00: Italienischer Sprachkurs für Anfänger.

13:10: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes.  
15:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse (Clearing), Produkturbörse.  
15:20: Nachmittagskonzert.  
17:00: Drei Musikerhandschriften.  
17:30: Das nervöse Kind, 2. Teil.  
18:00: Der Skiläufer und der Herbst.  
18:30: Stunde der Kammern für Arbeiter und Angestellte.  
19:00: Französischer Sprachkurs für Anfänger.  
19:30: Zeitzeichen, Wetterbericht, Programmansage.  
19:35: Unterhaltungskonzert.  
20:30: Mitteleuropäischer Rundfunk (Übertragung aus Budapest): Orchesterkonzert.  
Anschließend: Abendbericht.  
Anschließend: Abendkonzert, Verlautbarungen.

**Donnerstag den 6. November:**  
9:20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.  
10:50: Wasserstandsberichte.  
11:00: Schallplattenkonzert.  
12:00: Mittagsschau.  
13:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsschau u. Programmansage.  
13:10: Fortsetzung d. Mittagsschaus.  
15:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse (Clearing), Produkturbörse.  
15:20: Schallplattenkonzert.  
17:00: Frau Holle (ein Märchen für kleine Leute).  
17:30: Jugendstunde: Bildbetrachtung, 4. Teil.  
18:00: Frauenstunde: Die Montessori-Erziehung in der Familie.  
18:30: Italien. Sprachkurs (Übungen).  
19:00: Die Goldvorräte der Welt und die modernen Goldwährungen.  
19:30: Zeitzeichen, Wetterbericht, Programmansage.  
19:35: Volksliederabend des deutschen Volksgesangsvereines Wien.  
20:30: Film.  
21:00: „Kapitel 17“.  
21:40: Kammermusik.  
Anschließend: Abendbericht.  
Anschließend: Schallplattenkonzert, Verlautbarungen.

**Freitag den 7. November:**  
9:20: Wiener Marktbericht, Wettervorbericht.  
10:50: Wasserstandsberichte.  
11:00: Schallplattenkonzert.  
13:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsschau u. Programmansage.  
13:10: Fortsetzung des Schallplattenkonzertes.  
15:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse (Clearing), Produkturbörse, Warenturse der Wiener Börse.  
15:20: Nachmittagskonzert.  
17:00: Frauenstunde: Arbeiterinnen.  
17:30: Musikalische Jugendstunde: Chopins Leben und Musik.  
18:00: Bericht für Reise- und Fremdenverkehr.  
18:15: Wochenbericht für Körperkultur.  
18:30: Neue Wege der Erziehungsfürsorge in Desterreich, 3. Teil.  
19:00: Italienischer Sprachkurs für Anfänger.

19:30: Zeitzeichen, Wetterbericht, Programmansage.  
19:35: Bunter Abend.  
20:30: Der neue Baustil.  
21:00: Violoncello-Abend.  
Anschließend: Abendbericht.  
Anschließend: Abendkonzert, Verlautbarungen.

**Samstag den 8. November:**  
9:20: Wiener Marktberichte, Wettervorbericht.  
10:50: Wasserstandsberichte.  
11:00: Schallplattenkonzert.  
12:00: Mittagsschau.  
In einer Pause: Wettermeldungen.  
13:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsschau u. Programmansage.  
13:10: Fortsetzung d. Mittagsschaus.  
15:00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Effektenschlußkurse, Clearing, Produkturbörse.  
15:20: Schallplattenkonzert.  
16:30: Moderne Fabeln.  
17:00: Von berühmten Schachspielern, 5. Teil.  
17:15: Kammermusik.  
18:00: Frederic Mistral: Die Sänger der Provence.  
18:30: Wissenschaftlicher Zeitbericht: Die Vorstellung des Weltalls im Lichte der neuesten Physik.  
19:00: Aktuelle Stunde.  
19:30: Zeitzeichen, Wetterbericht, Programmansage.  
19:35: Arien- und Viederabend.  
20:15: Operettenaufführung: „Girofle-Girofla“.  
Anschließend: Abendbericht.  
Anschließend: Abendkonzert, Verlautbarungen.

**Sonntag den 9. November:**  
10:30: Chorvorträge der Wiener Sängerknaben.  
11:05: Volkstümliches Konzert.  
13:00: Zeitzeichen, Programmansage.  
13:05: Schallplattenkonzert.  
15:00: Zeitzeichen.  
15:05: Nachmittagskonzert.  
16:45: Unterhaltungsspiel: Bridge.  
17:00: Durch die Sübsee.  
17:30: Kammermusik.  
18:30: Indien (Sprache u. Literatur).  
19:00: Erich Kästner (Eigenvorlesung).  
19:30: Zeitzeichen, Sportbericht, Programmansage.  
19:40: Unterhaltungskonzert.  
20:35: „Der ledige Hof“.  
Etwa 22:30: Die ersten Ergebnisse der österr. Nationalratswahlen.  
Anschließend: Abendbericht.  
Anschließend: Abendkonzert.  
In den Pausen des Abendkonzertes und anschließend bis zum Einlangen der letzten Meldungen: Ergebnisse der österreichischen Nationalratswahlen.  
(Nach dem Abendkonzert werden die Pausen zwischen den Meldungen durch Schallplattenmusik ausgefüllt.)

**Montag den 10. November:**  
7:00: Meldungen über die österreichischen Nationalratswahlen.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

### Spar- und Darlehenskassa für Bundesangestellte

Zentrale: Wien, 1. Bezirk, Himmelpfortgasse 3  
Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 2 (Post), 1. Stock

### Spareinlagen

Verzinsung bis 9% werden von Jedermann entgegengenommen

### Zeichnung von Geschäftsanteilen

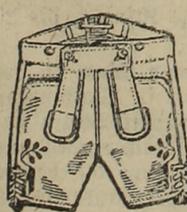
Dividende für das Jahr 1929 12 Prozent

### Darlehen

nur an öffentlich Angestellte sowie an Pensionisten

Josef und Fanny Schmidt Gasthaus „Zum wilden Mann“ in Zell a. d. Y., beehren sich, höflichst einzuladen zu dem am 6. November 1930 stattfindenden gemütlichen

### Gulaschabend



### Lederhosen-Erzeuger

Franz Poffet, 909 nicht mehr in Weyer a. d. Enns, sondern in Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 31 empfiehlt seine Erzeugnisse in Lederhosen, Handschuhen, Hosenträger usw. Übernahme sämtlicher Reparaturen sowie Putzen, Färben usw.

### Jede sparsame Hausfrau

kauft alle Lebensmittel in verlässlich guter Qualität zu den billigsten Preisen bei

**Karl Edinger (vorm. H. Reitmaier)** Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße Nr. 7 Auch in Schürzen, Wäsche und Wirkwaren werden Sie bei mir gut und sehr preiswert bedient. 906

### Geschäftslokal

in Waidhofen a. d. Ybbs am Unteren Stadtplatz zu vermieten. Anfragen an die Verw. d. Bl. 885

### Vertretung

wird von altrenommiertem Firma gegen gute Verdienstmöglichkeit an seriösen Herren, auch Pensionisten oder Dame, welche in Waidhofen a. d. Y. und Umgebung gut bekannt sind, übergeben. Zuschriften unter „Artikel für den Alltagsgebrauch Nr. 1994“ an J. Danneberg, Wien, 1., Singerstraße 1. 899

### Vorschuß- u. Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.

886 Klosterstraße Nr. 2  
Telephon 64 Postsparkassen-Konto 72.330 Begründet 1867  
empfehlen sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos.  
**Einlagebücher, Scheckverkehr und Heimparkassen. Tagesverzinsung.**  
Ab 1. April 1930 ohne Kündigung 6%, mit vierteljährlicher Kündigung 6 1/2%.  
Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.